©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Phyton (Horn, Austria)	**Vol. 46**	Fasc. 2	295–334	11. 6. 2007

Biographisches und Botanisches zu zwei oberösterreichischen *Pedicularis*-Forschern: Hans STEININGER (1856–1891) und Josef STADLMANN (1881–1964)

Von

Franz SPETA*)

Mit 9 Abbildungen

Eingelangt am 23. Jänner 2007

Keywords: History of botany, Austria, Upper Austria, Styria, Vienna. – Biography, bibliography, Hans STEININGER, Catharina Friederica BÄCK-STEININGER, Josef STADLMANN, Albert ZIMMETER, Josef MURR. – Herbaria, exsiccata, exchange, collectors, handwriting samples. – *Pedicularis, Orobanchaceae, Scorphulariaceae.*

Summary

SPETA F. 2007. Biographical and botanical notes on two Upper Austrian specialists for *Pedicularis:* Hans STEININGER (1856–1891) and Josef STADLMANN (1881–1964). – Phyton (Horn, Austria) 46(2): 295–334, with 9 figures. – German with English summary.

Johann Nepomuk („Hans") STEININGER was born on April 27, 1856 as the son of the attendant Johann STEININGER and Anna GSÖLHOFER in Garsten, Upper Austria. After the death of his father he had to quit school. He became an apprentice at the weapon factory on Steyr and a trained locksmith. After four years, he left the factory and took employment in a locomotive company in Vienna, later on he changed to the railway line Franz-Josephs-Bahn. Because of his physical weakness, he could not stay there and returned to Steyr to work as a clerk in a notary's office. Beside his work he prepared for his matriculation examination. From February 1, 1877 onwards he was a provisional primary school teacher in Ternberg. On July 26, 1877 he passed his matriculation examination as an external student in Salzburg. On April 29, 1878 Catharina Friederica BÄCK gave birth to his son Arthur Alfred in Steyr. The boy was legitimated by the marriage of his parents on June 6, 1878. After passing the final exam of his teacher training on April 4, 1879 in Salzburg, STEININGER worked as a teacher in Unterlaussa from May 1, 1879 on. There he started to botanize. He came

*) Doz. Dr. Franz SPETA, Dornacherstr. 1, 4040 Linz, Österreich; e-mail: f.speta@landesmuseum.at

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

into contact with Prof. Albert ZIMMETER in Steyr, who supported him. From August 16, 1883 on he was a primary school teacher in Reichraming, where he died of tuberculosis on January 12, 1891.

STEININGER was a passionate plant collector, member of the Silesian botanical exchange association, the Vienna botanical exchange association, and co-worker of the "Herbarium Europaeum" of BAENITZ. He supplied KERNER in Vienna with 40 series of 100 specimens for the „Flora exsiccata Austro-Hungarica", and he had several private herbarium exchange partners. His private herbarium was lost or destroyed. He published a flora of the "Bodenwies" in the Reichraminger Hintergebirge (National Park Kalkalpen) and a revision of the European *Pedicularis* species.

To honour Austrian *Pedicularis* specialists, BONATI described *Pedicularis steiningeri, P. pseudosteinigeri, P. stadlmanniana*, and *P. stapfii* from Chinese mountain areas.

Josef STADLMANN was born on November 28, 1881 as the son of the constable Josef STADLMANN and his wife Caroline in Linz-Urfahr. He went to primary school in Thalgau (Salzburg) and Urfahr. From 1894 until 1902 he attended the k.k. Staatsgymnasium in Linz, and in 1902 he passed his matriculation examination with distinction and started to study natural history, especially botany, at the university of Vienna. His thesis on *Pedicularis* was supervised by R. WETTSTEIN. He did his doctorate 1907–1908, and he passed the final examinations of his teacher training for natural history, physics, and mathematics. From 1907 until 1949 he worked as a teacher in Vienna, only interrupted during the Nazi regime, when he had to earn a living as a pest controller.

Short biographies of Alfred ZIMMETER and Josef MURR are added to these two contributions.

Zusammenfassung

SPETA F. 2007. Biographisches und Botanisches zu zwei oberösterreichischen *Pedicularis*-Forschern: Hans STEININGER (1856–1891) und Josef STADLMANN (1881–1964). – Phyton (Horn, Austria) 46(2): 295–334, mit 9 Abbildungen. – Deutsch mit englischer Zusammenfassung.

Johann Nepomuk (Rufname Hans) STEININGER kam am 27.4.1856 als Sohn des Gefangenenwachoberaufsehers Johann STEININGER und der Anna GSÖLHOFER in Garsten in Oberösterreich zur Welt. Nach dem Tod seines Vaters musste er die Realschule in Steyr nach 2 Jahren abbrechen und eine Schlosserlehre in der Waffenfabrik in Steyr beginnen. Nach 4 Jahren trat er einen Posten in einer Lokomotivfabrik in Wien an und wechselte dann zur Franz-Josephs-Bahn. Wegen seiner schwachen körperlichen Konstitution konnte er dort nicht bleiben. Er kehrte nach Steyr zurück und arbeitete dann als Schreiber bei einem Notar. Dort bereitete er sich nebenbei für die Matura vor. Ab 1.2.1877 war er provisorischer Unterlehrer in Ternberg. Am 26.7.1877 maturierte er als Externist in Salzburg. Am 13.10.1877 wurde er in Ternberg definitiv gestellt. Am 29.4.1878 gebar ihm Catharina Friederica BÄCK, in Steyr seinen Sohn Arthur Alfred. Durch die Hochzeit am 6.6.1878 wurde der Knabe legitimiert. Nach Ablegung der Lehrbefähigungsprüfung am 4.4.1879 in Salzburg wurde STEININGER ab 1.5.1879 Schulprovisor in Unterlaussa. Dort begann er zu botanisieren. Er trat mit Prof. Albert ZIMMETER in Steyr in Kontakt, der ihn fortan unterstützte und förderte. Ab 16.8.1883 war er Volksschullehrer in Reichraming. Am 12.1.1891 hat ihn dort eine Herzlähmung von seinem TBC-Leiden erlöst.

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

STEININGER war ein sehr eifriger Pflanzensammler, er war Mitglied des „Schlesischen Bot. Tauschvereins", des „Wiener bot. Tauschvereins" und Mitarbeiter des „Herbarium Europaeum" von BAENITZ, lieferte von 40 Taxa Hunderterserien für die „Flora exsiccata Austro-Hungarica" zu KERNER nach Wien und hatte zudem viele private Herbar-Tauschpartner. Seine Herbarbelege sind heute in vielen öffentlichen Herbarien zu finden. Sein Privatherbar ist verschollen bzw. vernichtet. Er verfasste eine Flora der Bodenwies im Reichraminger Hintergebirge (Nationalpark Kalkalpen) und veröffentlichte eine Revision der europäischen *Pedicularis*-Arten. Ihm zu Ehren hat BONATI *Pedicularis steiningeri* und *Pedicularis pseudosteiningeri* aus den Bergen Chinas beschrieben.

Mit *Pedicularis stadlmanniana* und *P. stapfii* wurden von BONATI 2 weitere chinesische Arten nach Oberösterreichern benannt. Dies erinnert an Josef STADLMANN, der am 18.11.1881 als Sohn des Gendarmeriewachtmeisters Josef STADLMANN und seiner Frau Caroline in Urfahr geboren wurde. Er besuchte die Volksschule in Thalgau (Salzburg) und Urfahr und von 1894–1902 das k.k. Staatsgymnasium in Linz, wo er 1902 mit Auszeichnung maturierte. Im Wintersemester 1902/03 inskribierte er an der Universität in Wien, um Naturgeschichte, besonders Botanik, zu studieren. Nach Fertigstellung einer systematischen Dissertation über *Pedicularis* bei Prof. R. WETTSTEIN promovierte er 1907 mit Auszeichnung. Die Lehramtsprüfung für Naturgeschichte, Physik und Mathematik legte er 1902 ab. Von 1907–1949 war er mit einer Unterbrechung als Gymnasiallehrer in Wien tätig. Die Nationalsozialisten pensionierten ihn 1938 vorzeitig, erst 1945 wurde er wieder eingestellt. Während der NS-Herrschaft arbeitete er als Schädlingsbekämpfer. Am 8.8.1964 ist er in Wien gestorben. Nebenbei werden auch kurze Biographien von Albert ZIMMETER und Josef MURR mitgeteilt.

Gliederung

1. Einleitung
2. Der Lebenslauf Hans STEININGER'S
3. Botanische Spuren Hans STEININGER'S
4. Zur Erinnerung an oberösterreichische Botaniker benannte Pedicularis-Arten auf Chinas Bergen
5. Josef STADLMANN
6. Bibliographien zu H. STEININGER und J. STADLMANN
7. Tabellarische Lebensläufe
8. Literaturverzeichnis

1. Einleitung

Hans STEININGER hätte 2006 seinen 150. Geburtstag gefeiert. Um ehrlich zu sein, war dies aber nicht der Beweggrund, sein kurzes Leben Revue passieren zu lassen, sondern es waren zufällig die Anfangsbuchstaben seines Familiennamens zur Bearbeitung für das „Österreichische Biographische Lexikon" (SPETA im Druck) an der Reihe, in das er wegen des vorhandenen kurzen Nachrufs von ZIMMETER 1891 aufgenommen werden sollte. Zu diesem Zweck hätte ein Exzerpt daraus wohl gereicht, weil er aber als Oberösterreicher aus lokalem Interesse für eine etwas genauere

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Biographie bereits vorgemerkt war, bot sich nun ein aktueller Anlass, zumindest die Eckdaten seines Lebens zu überprüfen und zu ergänzen. Und schließlich war auf sein botanisches Lebenswerk einzugehen. Während dieser Recherchen entstand aus dem ursprünglich gewünschten, kurzen, lexikalischen Eintrag Baustein um Baustein ein ausführlicher Beitrag zum allzu kurzen Leben STEININGER'S und zur Botanikgeschichte, hat er doch gezeigt, dass selbst von dem äußerst abgelegenen Winkel Oberösterreichs aus, in den es ihn als Lehrer verschlagen hat, mit Willenskraft und Geschick bedeutende botanische Spuren hinterlassen werden können, weit über die engen Landesgrenzen hinaus.

Über die Gattung *Pedicularis* in China hat sich ein weiterer oberösterreichischer Botaniker in Erinnerung gerufen: Die alphabetische Nachbarschaft von *P. stadlmanniana* und *P. steiningeri* weckte die Neugier, wer denn der den Namen gebende Josef STADLMANN gewesen sei, der, weil erst 1964 gestorben, nicht in das „Österreichische Biographische Lexikon" aufgenommen werden kann. Wie sich zeigte, ist er ebenfalls wert, der Vergessenheit entrissen zu werden.

Danken möchte ich allen, die mir bei der Erhebung und Überprüfung vieler Einzelheiten hilfreich zur Hand gegangen sind. Die katholischen Pfarrämter in Garsten, Losenstein, St. Gallen, Steyr und Ternberg sowie das evangelische Pfarramt in Steyr und vor allem auch Herr Kurt REDL in Unterlaussa lieferten mir wesentliche Grunddaten zu H. STEININGER. Über J. STADLMANN hat mir Dr. Johannes SEIDL die Unterlagen aus dem Universitätsarchiv in Wien in sehr zuvorkommender Weise zur Verfügung gestellt.

2. Der Lebenslauf Hans STEININGER'S

Dem Taufbuch des katholischen Pfarramts in Garsten (Abb. 1) sind folgende Daten zu entnehmen: Johann Nepomuk STEININGER ist am 27.4.1856 um 1 Uhr nachmittags in Garsten 11 zur Welt gekommen und wurde noch am gleichen Tag um 6 Uhr am Abend getauft. Seine Eltern waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht verheiratet, sodass er für kurze Zeit den Namen seiner Mutter Anna GSÖLHOFER getragen hat, die eine Tochter des Josef GSÖLHOFER, Maurer in der Pfarre Losenstein, und seiner Ehefrau Anna war. Sein Vater Johann STEININGER war Gefangenenwachoberaufseher in der Strafanstalt in Garsten. Die Eltern haben bald nach der Geburt des Sohnes geheiratet, sodass der Junge legitimiert war, was die Notiz „Per subsequens matrimonium legitimatus" aussagt.

Nach Besuch der Volksschule trat er in die Unterrealschule in Steyr ein, die er nach 2 Jahren aber aufgeben musste, da sein Vater gestorben war. Er trat als Schlosserlehrling in die Waffenfabrik WERNDL in Steyr ein, wo er 4 Jahre lang arbeitete. Anschließend wechselte er zur Lokomotivfabrik SIEGL in Wien, in der er in untergeordneter Stellung beschäftigt war.

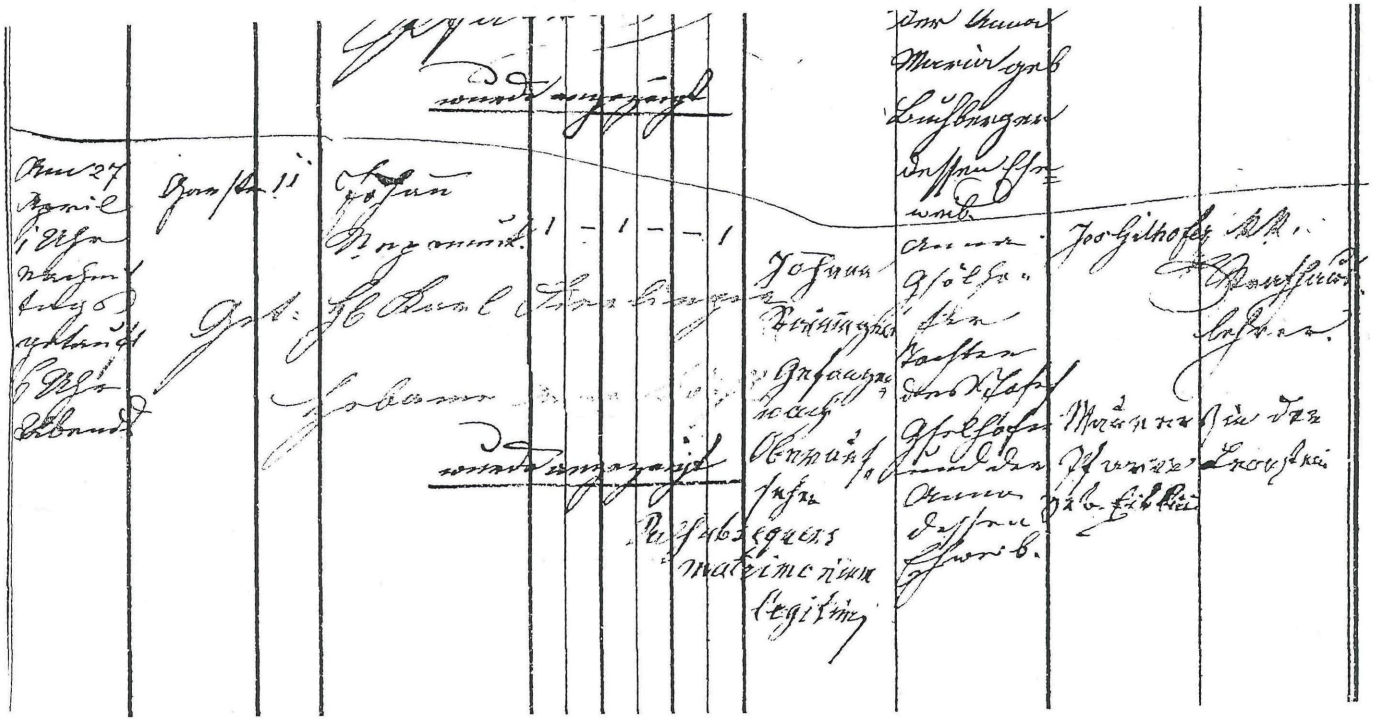


Abb. 1. Eintragung im Taufbuch der Pfarre Garsten zur Geburt Hans STEININGER'S.

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Weil diese Fabrik dem Bankrott nahe war, ging er zur Franz-Josephs-Bahn, wo er sich aber wegen seiner schwachen körperlichen Konstitution nicht bewähren konnte. Nun kehrte er nach Steyr zurück und fand in der Kanzlei des Notars Alois FÜRTH als Schreiber eine Beschäftigung. Nebenbei bereitete er sich auf die Externistenmatura vor, die er am 26.7.1877 in Salzburg schaffte. Schon zuvor (mit 1.2.1877) war er als provisorischer Unterlehrer in Ternberg (Oberösterreich; im Forgenden OÖ) eingestellt worden, mit 13.10.1877 wurde er dort definitiv gestellt. Nun musste er aber noch die Lehrbefähigungsprüfung nachholen. Das war eine ereignisreiche Zeit für STEININGER. Am 29.4.1878 kam sein – wohl nicht ganz geplanter – Sohn Arthur Alfred in Steyr zur Welt. Die Mutter Catharina Friederica BÄCK war evangelisch A.B. und offensichtlich nicht gewillt, zum katholischen Glauben überzutreten. Nachdem die Evangelischen in Steyr im 17. Jh. im Zuge der Gegenreformation praktisch ausgelöscht worden waren, konnten sie erst auf Grund des Toleranzedikts Kaiser Josephs II 1781 in Österreich wieder evangelische Pfarrgemeinden gründen. Erst als durch die aufblühende Waffenindustrie genügend evangelische Arbeiter zugewandert waren, erfolgte am 13.10.1875 die behördliche Genehmigung zur Konstituierung einer Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Am 18.11.1877 hielt nach 233 Jahren erstmals wieder ein evangelischer Pfarrer einen Gottesdienst in Steyr. Unter diesen Vorzeichen war das Zusammenhalten der Minderheit gewiss besonders ausgeprägt. Das Kind musste, da der Vater katholisch war, katholisch getauft werden. Dies geschah am 2.5.1878 in der Stadtpfarrkirche in Steyr. Im dortigen Taufbuch 13/470 erfahren wir erstmals Genaueres über die Mutter: Catharina Friederica BÄCK, uneheliche Tochter der Friederika BRANDAUER, Schulmeisterstochter von Stötten [9° 51'40" E / 48°39'13" N, nördlich von Geißlingen an der Steige], geboren am 2.9.1849 zu Steinheim am Albuch in Württemberg, Deutschland [10° 03' 48" E / 48° 41'33" N]. Die Geburt des Sohnes erfolgte in Steyr-Stadt Nr. 136 um 4 Uhr morgens. Als Taufpatin fungierte die Großmutter Anna STEININGER. Die Eltern des Knaben waren willens zu heiraten, dem standen aber Hindernisse im Weg: Der Kindesvater war mit seinen 22 Jahren damals noch minderjährig und die fast 7 Jahre ältere Kindesmutter war evangelisch! Doch wo ein Wille ist, ist auch ein Weg: Johann STEININGER wurde für großjährig erklärt und die Konfessionsverschiedenheit wurde durch das Bischöfliche Ordinariat in Linz dispensiert. Der Hochzeit am 6.6.1878 in der Stadtpfarre in Steyr (Trauungsbuch 7/93) stand endlich nichts mehr im Wege. Im Trauungsbuch der Pfarrkirche von Ternberg findet sich eine identische Eintragung (Abb. 2). Der Wohnort der Braut war Steyr Stadt Nr. 81. Die Trauzeugen waren Herman[n] PLAINSCHINK und KUBINGER, zwei katholische Studenten. Damit war auch die Legitimierung des Sohnes „per subs.matrimonium" der Eltern möglich geworden, der Name des Vaters wurde nachgetragen (Taufbuch 13/470).

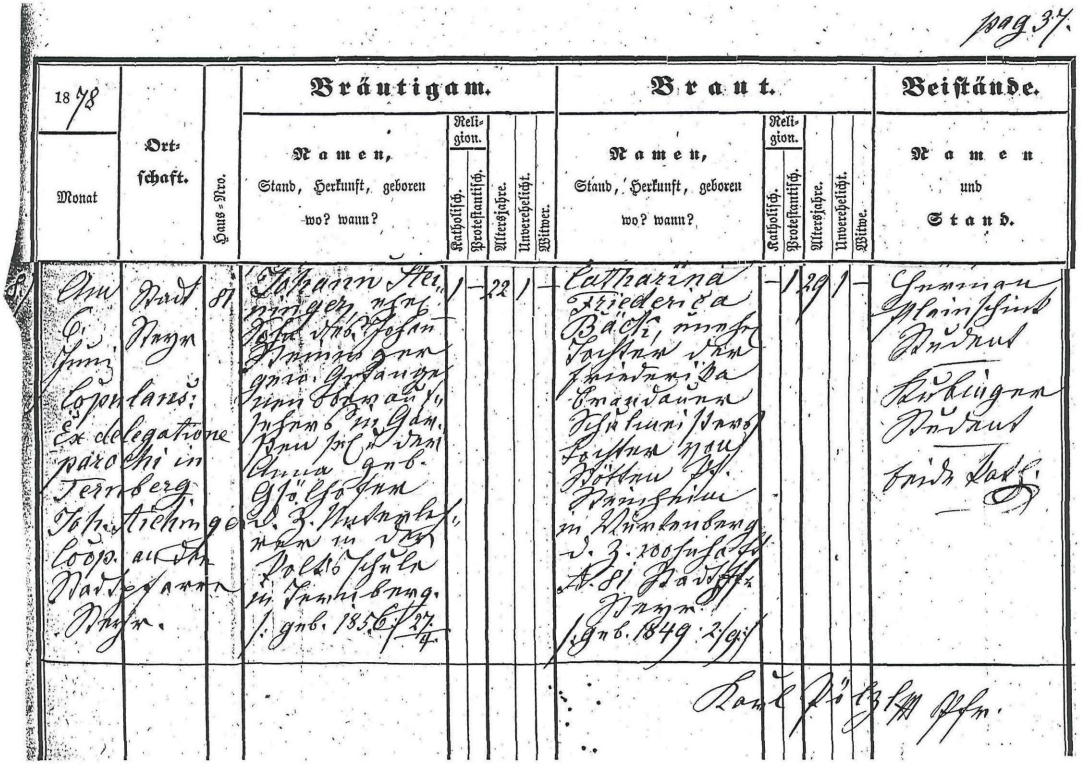
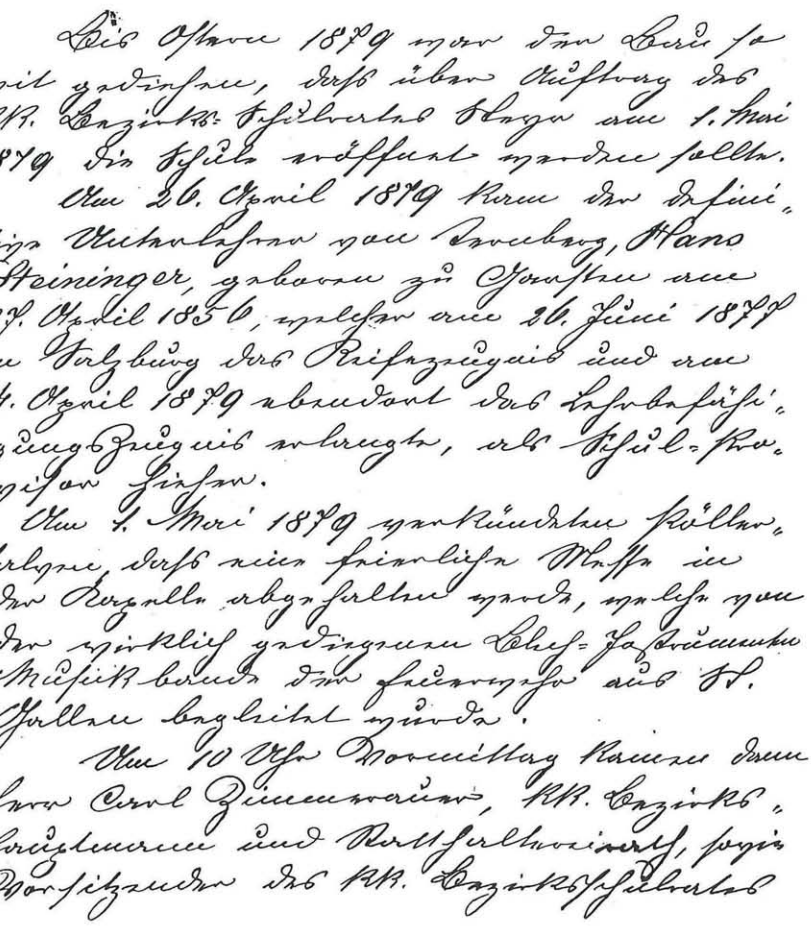


Abb. 2. Eintragung im Trauungsbuch der Pfarre Ternberg über die Hochzeit von Hans STEININGER und Catharina Friederica BÄCK, die in der Stadtpfarrkirche von Steyr stattfand.

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at



Bis Ostern 1879 war der Bau so weit gediehen, daß über Auftrag des KK. Bezirks-Schulrates Steyr am 1. Mai 1879 die Schule eröffnet werden sollte.

Am 26. April 1879 kam der definitive Unterlehrer von Groeberg, Hans Steininger, geboren zu Gmunden am 27. April 1856, welcher am 26. Juni 1877 in Salzburg das Reifezeugnis und am 4. April 1879 ebendort das Lehrbefähigungszeugnis erlangte, als Schul-Provisor hier.

Am 1. Mai 1879 verkündeten Böllerschüsse, daß eine feierliche Messe in der Kapelle abgehalten wurde, welche von der eigens gedungenen Schul-Jahrmarkts Musikbande den Feierzug aus St. Gallen begleitet wurde.

Am 10 Uhr Vormittag kamen dann Herr Carl Zimmermann, KK. Bezirks-Hauptmann und Rottschweinsch, Bezirks-Vorsitzender des KK. Bezirksschulrates

Abb. 3. Aus der Schulchronik der Volksschule Unterlaussa .Von 1879 bis 1883 musste H. STEININGER sie führen. Die Eintragung über seine Person hat er demnach selbst geschrieben.

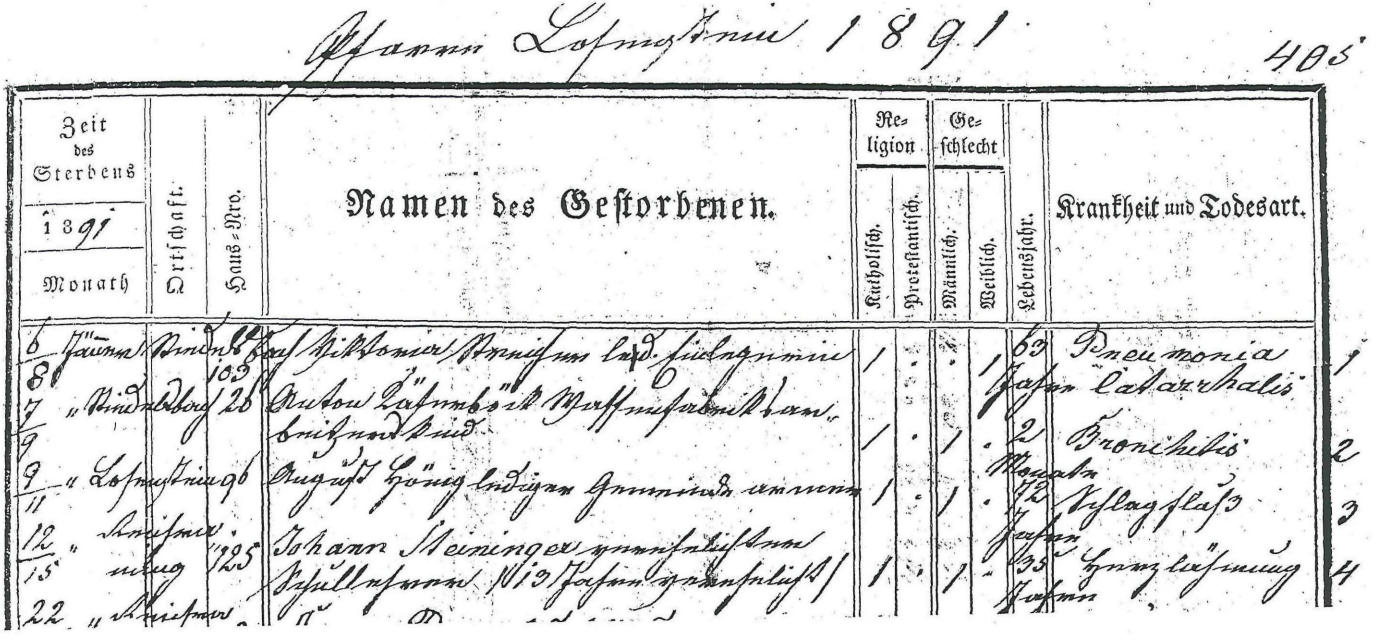
Während sich Hans, so der ortsübliche Rufname von Johann, Nepomuk STEININGER für die Lehrbefähigungsprüfung für Volksschulen vorbereitete, stellte er sich eines Tages Prof. A. ZIMMETER in der Oberrealschule in Steyr mit der Bitte vor, ihm einige Mineralien und Kristallmodelle zum Studium ansehen zu lassen. Diese Begegnung müsste 1877/78 stattgefunden haben. Sie sollte für STEININGER'S weiteres Leben von einiger Bedeutung sein. Die Lehrbefähigungsprüfung bestand er am 4.4.1879 in Salzburg und schon am 26.4.1879 fand er sich als Unterlehrer in Unterlaussa (OÖ) an der oberösterreichisch – steiermärkischen Grenze, einem fast nur von Holzarbeitern bewohnten kleinen Ort, ein. Kirche, Arzt, Ein-

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

kaufsmöglichkeiten etc. gab es nur im 3 Gehstunden entfernten St. Gallen in der Steiermark. Weil er in Unterlaussa in der neuen Volksschule die Schulchronik zu führen hatte, finden wir in dieser auch eine kurze authentische Angabe über ihn selbst (Abb. 3): „Am 26. April 1879 kam der definitive Unterlehrer von Ternberg, Hans STEININGER, geboren zu Garsten am 27. April 1856, welcher am 26. Juni 1877 in Salzburg das Reifezeugnis und am 4. April 1879 ebendort das Lehrbefähigungszeugnis erlangte, als Schulprovisor hieher." Am 1. Mai 1879 wurde mit Böllerschüssen seine neue Schule eröffnet.

Wenn nicht alles täuscht, dürfte er in dieser einsamen Gegend ohne Frau und Kind gewesen sein, weil ZIMMETER 1891: 136 schreibt: „So ganz auf sich angewiesen, suchte er sich anfangs durch belletristische Lectüre, Romane u. dgl. die Zeit zu vertreiben; dies befriedigte ihn jedoch zu wenig und der Umgang mit Holzknechten noch weniger." So fing er im nächsten Frühjahr an, Pflanzen zu sammeln. Erst am 16.8.1883 wurde er als Lehrer in Reichraming (OÖ) eingesetzt. Dem 1885 ausgegebenen Schematismus des Lehrpersonals der Volksschulen in Oberösterreich (AMBÄCK 1885: 136) ist zu entnehmen, dass im Dorf Reichraming eine fünfklassige Volksschule bestand, in der damals 199 Knaben und 239 Mädchen ganztägigen Unterricht erhielten. Für diese 438 Schüler standen neben dem leitenden Oberlehrer zwei Lehrer, einer davon STEININGER, und 2 Unterlehrer zur Verfügung, also 5 insgesamt, was im Durchschnitt für jeden Lehrer 87,6 Schüler bedeutete. Trotz dieser anstrengenden Schultätigkeit ist nun STEININGER voll und ganz in der Botanik aufgegangen. Erstmals hat er jetzt Frau und Sohn ständig bei sich. Nur dauerte der Höhenflug nicht lange, da sich bereits 1887 eine Lungentuberkulose bemerkbar machte, die bald zu unvermeidlichen Krankenständen führte. Schließlich ist er am 12.1.1891 in Reichraming 125 an „Herzlähmung" verstorben (Abb. 4).

In der Schulchronik der Volksschule in Unterlaussa hat Josef EGLSEER, der mit 15.3.1891 nach Weyer versetzt wurde, einen kurzen Nachruf auf Hans STEININGER verfasst, der hiermit erstmals veröffentlicht wird (Abb. 5): „Am 12. Jänner 1891 schloß der frühere Lehrer hierorts, Herr Hans STEININGER, zuletzt Lehrer in Reichraming, sein Auge für immer. Derselbe besuchte 2 Klassen der damaligen Unterrealschule in Steyr, kam hernach als Lehrjunge in die dortige Waffenfabrik, in der er 4 Jahre verblieb, worauf er in der Sieg'schen Locomotiv-Fabrik in Wien Stellung fand. Als dieses Unternehmen dem Ende nahe war, gieng er zur Franz-Josefs-Bahn; wegen seiner schwachen Körperbeschaffenheit mußte er dieser Stellung entsagen, fand aber Beschäftigung in der Kanzlei des H. Alois FÜRTH in Steyr. Im Jahr 1877 trat er zum Lehrfach über, wurde Unterlehrer in Ternberg, dann Lehrer in Unterlaußa u. zuletzt Lehrer in Reichraming. In Unterlaußa betrieb er mit Vorliebe Botanik, brachte es zum wissenschaftlichen Sammler und Forscher, der sich durch seine Monographie über die *Pedicularis* in



Zeit des Sterbens 1891 Monath	Ortschaft.	Haus-Nro.	Namen des Gestorbenen.	Religion: Katholisch.	Religion: Protestantisch.	Geschlecht: Männlich.	Geschlecht: Weiblich.	Lebensjahr.	Krankheit und Todesart.	
6 Januar	Rinn	103	Frau Victoria Maria Anna geb. Fiedler	1			1	63	Pneumonia	1
8										
7 „	Rindelberg	26	Anton Lahmbeck Maschinenschlosser						Febris catarrhalis	
9			Kinder	1		1		2	Bronchitis	2
9 „	Losenstein	96	August Höning Kinder Gemeinde	1		1		Monate 12	Schlagfluß	3
11										
12 „	Kreisner		Johann Steininger					Jahre		
15 „	Ulrich	125	Schullehrer Wid. Jahre	1		1		33	Gehirnlähmung	4
22 „	Kreisner							Jahre		

Abb. 4. Eintragung im Sterbebuch der Pfarre Losenstein über den Tod Hans STEININGER'S.

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Am 12. Jänner 1891 schloß der hiesige Schulleiter hierselbst, Herr Hans Steininger, gewesener Lehrer in Reichraming, sein Ziegeln hier. Derselbe besuchte 2 Klassen der damaligen Unterrealschule in Steyr, kam hierauf als Schüler in die dortige Waffenfabrik, in der er 4 Jahre verblieb, worauf er in der Siegl'schen Locomotiv-Fabrik in Wien Wallning kam. Als dieses Unternehmen aufgelassen war, gieng er zur Franz-Joseph-Bahn, wegen seiner schwachen Augen beschaffenheit mußte er diese Stellung verlassen, fand aber Beschäftigung in der Kanzlei des J. Alois Gerstl in Steyr. Im Jahre 1877 trat er zum Lehrfach über, wurde Unterlehrer in Garsten, dann Lehrer in Unterlaussa u. zuletzt Lehrer in Reichraming. In Unterlaussa betrieb er mit Vorliebe Botanik, brachte es zum wissenschaftlichen Zeichner u. Forscher, der sich durch seine Monographie über die Pedicularis in der botanischen Zeitschrift Mittheilungen eines guten Rufes erfreute. Ferner Mitglied der KK. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, u. als Zeichner für die Herausgabe der Flora Exsicata Austro-Hungarica unter der Direction des K. K. Hofrathes A. Kerner von Marilaun thätig. Über sein Lieblingsstudium vergaß er aber seines Berufes nicht, denn er war ein tüchtiger Lehrer. Die Erde möge dem wackeren Manne leicht sein.

Abb. 5. Josef EGLSEER, der Nachfolger von H. STEININGER, widmete ihm einen Nachruf in der Schulchronik von Unterlaussa. Es war seine letzte Eintragung, da er mit 15. 3. 1891 nach Weyer versetzt worden ist.

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

den botanischen Kreisen Mitteleuropas eines guten Rufes erfreute. Er war Mitglied der kk. zoologisch botanischen Gesellschaft in Wien u. als Sammler für die Herausgabe der Flora Exsic[c]ata Austro-Hungarica unter der Direction des k.k. Hofrathes A. KERNER von Marilaun thätig. Über sein Lieblingsstudium vergaß er aber seines Berufes nicht, denn er war ein tüchtiger Lehrer. Die Erde möge dem wackeren Manne leicht sein."

3. Botanische Spuren Hans STEININGER'S

Über STEININGER'S erste botanische Schritte sind wir von ZIMMETER 1891:136 bestens unterrichtet. Im Frühjahr 1880 fing er wohl aus Langeweile in der Umgebung seines abgelegenen Dienstortes Unterlaussa an, Pflanzen zu sammeln und versuchte sie nach dem botanischen Exkursionsbuch LORINSER, seinem einzigen Hilfsmittel, zu bestimmen. Dabei stieß er bald auf Schwierigkeiten. Kurz entschlossen schickte er einige Herbarbelege an Prof. ZIMMETER in Steyr mit einem Begleitschreiben, in dem er ihn bat, diese für ihn zu bestimmen. Diesem Wunsch kam ZIMMETER umgehend nach. Er teilte ihm mit, es handle sich um *Ranunculus anemonoides* (= *Callianthemum anemonoides*), *Orobus luteus* (= *Lathyrus laevigatus* aggr.) und *Bupleurum longifolium*. Zudem forderte er ihn auf, ihm seine gesamte Ausbeute zur Revision zu schicken. Dies ließ sich STEININGER nicht zweimal sagen! Bald erhielt er seine Belege revidiert zurück, ZIMMETER gab ihm noch einige hundert seiner Dubletten als Vergleichsmaterial dazu! Außerdem machte er ihn auf botanische Tauschvereine aufmerksam und beriet ihn, welche Arten seines Gebietes sich zum Tausche eignen könnten. Weiters gab er ihm diverse botanische Schriften, darunter auch KERNER'S „Pflanzenleben der Donauländer" zum Lesen. Diese massive, selbstlose Unterstützung fiel auf fruchtbaren Boden und er begann bald eigenständig Kontakte zu knüpfen (Abb. 6). Von Unterlaussa aus machte er mehr als 40 Exkursionen auf die Bodenwies, einem 1540 m hohen Berg im Reichraminger Hintergebirge, die bis dahin nur von ZIMMETER einmal aufgesucht worden war (STEININGER 1881: 138, 1883: 259). Die floristischen Ergebnisse dieser Aktivitäten veröffentlichte er in 2 Artikeln in der Österr. bot. Z. Herbarisiert hat er damals bereits sehr eifrig. Was er bei seiner Übersiedlung nach Reichraming, wo er am 16.8.1883 den Dienst antrat, an Herbar mitgenommen hat, ist nirgends überliefert. Von Kurt REDL, einem pensionierten Lehrer und Orchideenspezialisten, wurde mir jedenfalls Folgendes mit Schreiben vom 4.2.1992 mitgeteilt: „Ich selbst unterrichtete von 1948 bis 1977 an der VS-Unterlaussa, davon zwei Schuljahre (49/50 u. 50/51) in jenem Gebäude, welches 1879 erbaut worden war. Im Schuljahr 51/52 wurde die neue Volksschule bezogen und mit durchwegs neuen Lehrmitteln ausgestattet.

Bei der Übersiedlung von der alten in die neue Schule fanden wir in einem Winkel des Dachbodens einige sehr ramponierte Schachteln. In

Euer Hochwürden
Hochgeehrter Herr Professor!

Herzlichen Dank für die so schnelle und gütige Uebersendung Ihrer für mich so sehr interessanten „Flora von Admont". Da ich das behandelte Florengebiet selbst zum grossen Teile durchwandert, so kann ich die meisten Standorte bestätigen und dem Eifer und der Mühe Euer Hochwürden nur meine höchste Bewunderung zollen.

Dürfte ich, ohne allzu unbescheiden zu sein, bitten, mir gütigst anzugeben, in welchem Verlage die „Flora der Hallermauern" erschien?

Euer Hochwürden würden mich durch diese Bekanntgabe zu dem grössten Danke verpflichten.

Indem ich mich zu allen Gegendiensten mit dem grössten Vergnügen bereit erkläre und im Vorhinein für diese Mitteilung meinen Dank ausspreche, habe ich die Ehre zu zeichnen mit der grössten Hochachtung

ganz ergebenst

Hans Steininger

Unterlaussa 13/X 1881
Post Altenmarkt a/Enns.

Abb. 6. STEININGER'S Brief an Pater Gabriel STROBL in Admont (Archiv des Stiftes Admont, Steiermark.)

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

diesen Fragmente alter Zeitungen, Reste getrockneter Pflanzen, Exkremente von Mäusen u. ä., Nester von Siebenschläfern und eine Unzahl von winzigen Käfern, Silberfischerln und Motten. – Auch Nässe hatte irgendeinmal diesen Schachteln zugesetzt. Für uns war wohl ersichtlich, daß es sich um ein Herbarium handle; wegen des Ungeziefers wurde es aber ausgeschieden und mit anderem Gerümpel verbrannt. Es hatte sicher von 1883 bis 1951, also 68 Jahre lang unbeachtet in diesem Dachwinkel gelegen; weder von STEININGER noch von seinen Nachfolgern wird jemals in den Chroniken ein Herbarium erwähnt!"

In Reichraming blühte STEININGER, wie es scheint, erst so richtig auf. In zwei Aufsätzen (STEININGER 1885: 270, 271, 1886: 304, 308, 309) schilderte er so nebenbei seine Ausrüstung und seine Tätigkeit auf seinen Sammeltouren: „Am frühen Morgen des 6. August 1884, es mochte gegen 3 Uhr sein, verliess ich, ausgerüstet mit dickleibiger Mappe und dem unentbehrlichen ‚Vasculum Dillenianum' (wie LINNÉ die Botanisirbüchse nannte), den treuen, mit kräftigem Spaten statt der Spitze versehenen Bergstock in der Hand, das Haus, ..." Und weiter p.271: „Also schnell vor dem Hause auf der Bank den Buckelsack, Mappe und Stock, sowie die ‚Burserische Büchse', wie BRAUN die Botanisirbüchse nannte, ablegend, ..." Oder mit Frau und Kind auf den Hochschwab: „Am 3. August 1885 Morgens fünf Uhr brach ich in Begleitung meiner Frau und meines siebenjährigen Sohnes von dem Gasthof ‚König von Sachsen' in Eisenerz auf, tüchtig beladen mit Mappen, Büchsen und Proviant für vier Tage, zogen wir nach Trofeng, ..." Nach kurzer Rast: „... und schnell wurde der Pflanzenwelt wieder zu Leibe gegangen, und in die Mappen so viel als möglich eingelegt." Und, wenn du meinst es geht nicht mehr: „Nachdem unsere Büchsen überfüllt waren und ich mir nicht Zeit zum Einlegen nahm, trotzdem aber *Potentilla Clusiana* in größerer Anzahl für einen Tauschfreund zu sammeln hatte, blieb nichts übrig, als die Regenmäntel anzuziehen und die am Rücken befestigte Kapuze mit dieser Pflanze anzufüllen, ..."

Diese enthusiastische Sammeltätigkeit schuf die Basis für einen regen Tauschverkehr mit einigen Anstalten und vielen privaten Sammlern. Bereits im 21. Jahresbericht des Schlesischen Botanischen Tausch-Vereins für das Tauschjahr 1882/83 wird STEININGER als Teilnehmer angeführt, sein Freund ZIMMETER ist dort schon einige Jahre vor ihm aktiv gewesen, wie der 15. Jahresbericht für das Tauschjahr 1876/77 beweist. Leider wurden in diesen Verzeichnissen bei den angebotenen Arten keine Sammler genannt und keine genaueren Herkunftsangaben gemacht. In gewissen Fällen lässt sich aber erschließen, dass STEININGER der Sammler gewesen sein wird, z.B. wenn im 23. Jahresbericht für das Tauschjahr 1885/86 bei 3 der angebotenen Primelsippen [p.16] Oberösterreich als Herkunftsland angegeben wurde. Dem „Wiener botanischen Tauschverein", der damals noch

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

von Dr. Alexander SKOFITZ geleitet worden ist, trat STEININGER 1886 bei (DÖRFLER 1895: 26). Unter den Mitarbeitern des „Herbarium Europaeum" ist er in den Prospecten XXI (1888) bis XXIV (1891) angeführt (BAENITZ 1892). Zweifellos haben damit STEININGER'S Herbarbelege eine weite Verbreitung gefunden. Welche Arten er geliefert hatte, ist aber nicht leicht zu rekonstruieren, da derartige Verzeichnisse nicht existieren. Anders ist das bei der „Flora exsiccata Austro-Hungarica", die von Prof. Anton KERNER in Wien herausgegeben wurde, weil da die Etikettentexte mit den oft umfangreichen Erläuterungen und Bemerkungen separat gedruckt erschienen sind.

ZIMMETER schreibt im Nachruf: „Die grösste Freude aber hatte er, als ich ihm die Mittheilung machen konnte, dass er unter die Zahl der Mitarbeiter der Flora Austro-Hungarica aufgenommen sei, für die er in der Folge eine Serie hübscher Pflanzen beistellte, zu deren Präparirung und Sammlung er auch seine Frau und seinen Knaben zu begeistern wusste."

Dieser Satz war Anlass, sich über ZIMMETER und KERNER, aber auch über die Frau STEININGER'S etwas genauer zu informieren und auch auf das Exsikkatenwerk und seine Bedeutung näher einzugehen.

Über Frau STEININGER ist nicht mehr als das bisher Angeführte bekannt, selbst wann und wo sie gestorben ist, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Die Mithilfe von Frau und Sohn – möglicherweise nur als Hilfsarbeit betrachtet – wurde auf den Herbaretiketten nicht vermerkt. Wer, wenn mehrere Personen am Zustandekommen eines Herbarbeleges beteiligt sind, letztendlich am Etikett als Sammler genannt sein soll, wäre vielleicht eine separate Diskussion wert. Mit dem Ableben des Gatten sind die botanischen Aktivitäten von Frau STEININGER anscheinend zum Erliegen gekommen.

Zu den von KERNER positiv beeinflussten Botanikern gehören nach KRONFELD 1908:99 zweifellos auch Albert ZIMMETER und Hans STEININGER. Diese beiden müssen gemeinsam genannt werden, da STEININGER nur mit tatkräftiger Hilfe von ZIMMETER einerseits zu einem guten Floristen und andererseits zum Systematiker der Gattung *Pedicularis* geworden ist. ZIMMETER war es auch, der bei KERNER bewirkte, dass STEININGER als Mitarbeiter der „Flora exsiccata Austro-Hungarica" aufgenommen worden ist. STEININGER selbst hatte KERNER wohl nie persönlich kennen gelernt.

Warum war aber ZIMMETER mit KERNER so gut bekannt, dass sein Wort bei ihm so viel galt? Nach SANDER 1898 war Albert ZIMMETER der Sohn des Gärtners des Bot. Gartens in Innsbruck Josef ZIMMETER und seiner Frau Rosina, geb. KRAFT aus Eger. Er erblickte am 5.7.1848 in der Dienstwohnung seines Vaters im Botanischen Garten in Innsbruck das Licht der Welt. Volksschule, Gymnasium und Universität besuchte er in Innsbruck. KERNER trat 1861 seinen Posten als Professor an der Universität in Innsbruck an. Bekanntlich lag ihm die Neugestaltung und der Ausbau des Bo-

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

tanischen Gartens sehr am Herzen, sodass der von Kindesbeinen an im Garten lebende sehr botanikinteressierte junge Gymnasiast praktisch mit KERNER'S Anweisungen, Erklärungen und Vorträgen groß geworden ist. Ende Juli 1868 legte er die Matura ab und belegte 1869–70 an der Universität Innsbruck Vorlesungen für das Lehramt Naturgeschichte. 1871 inskribierte er an der Philosophischen Fakultät der Universität in Wien und kam schon im Schuljahr 1872/73 als Supplent an der Communalmittelschule in Elbogen in Böhmen (heute Loket in Tschechien, Stadt an der Eger SW von Karlsbad) zum Einsatz. Nebenher hatte er noch die Lehramtsprüfungen für Naturgeschichte und Mathematik und Physik für die Unterstufe in Wien abzulegen. Am 14.2.1873 hatte er das Prüfungszeugnis in Händen. Als Hausarbeitsthema hatte er „Die Verwandtschaftsverhältnisse und die geographische Verbreitung der in Europa einheimischen Arten der Gattung *Aquilegia*" gewählt. Am 17.9.1873 wurde er zum wirklichen Lehrer an der Staatsrealschule in Steyr ernannt, also an jener Schule, die auch STEININGER zwei Jahre lang besucht hatte. Am 28.9.1873 traf er dann in Steyr ein. Am 3.2.1874 heiratete er Karolina JÄGER aus Innsbruck. Am 20.10.1876 wurde er zum k.k. Professor ernannt. Eine Zeit ungemein reger botanischer Aktivitäten in der Umgebung von Steyr ist bis zu seiner Übersiedlung zurück an seine alte Oberrealschule in Innsbruck im September 1886 zu vermerken. Inzwischen war KERNER 1878 längst einem Ruf an die Universität in Wien gefolgt. Zunächst war ZIMMETER auch in Tirol noch botanisch sehr aktiv, im Schuljahr 1895 begann er zu kränkeln, im Schuljahr 1896/97 musste er sich dann sogar beurlauben lassen und am 15.12.1897 ist er schließlich in Innsbruck an TBC gestorben. Sein Herbarium wurde an das Ferdinandeum (IBF) gegeben.

STEININGER hat innerhalb weniger Jahre von 40 Taxa Hunderterserien an KERNER abgeliefert: Zum IV. Heft der „Schedae ad Floram exsiccatam Austro-Hungaricam" (KERNER 1886) hat STEININGER p.15 Nr. 1253 *Potentilla clusiana* JACQ. aus der Steiermark (Styria superior. In fissuris rupium montis Hochschwab; solo calc.; 1600–2278 m.s.m.), p.15 Nr. 1252/II *Potentilla caulescens* L., p. 29 Nr. 1294 *Saxifraga mutata* L., p. 44 Nr. 1366/I *Primula* × *digenea* A. KERNER, p. 45 Nr. 1367 *P.* × *anisiaca* STAPF (Typus: Austria superior. In pratis ad Reichraming in consortio parentum et *P. digeneae*. Mit einer Beschreibung von STAPF, die bei SPETA 2006 nicht angeführt wurde) und p. 48 Nr. 1374 *P.* × *brevistyla* DE CAND. (alle aus der Umgebung von Reichraming) beigestellt. Da auf den Etikettentexten das Sammeldatum generell nicht vermerkt wurde, ist dieses nur durch gelegentliche Hinweise in Publikationen rekonstruierbar. So hat STEININGER die Sammeltour auf den Hochschwab mit Frau und Sohn vom 3.8. – 7.8.1885 durchgeführt. *Potentilla clusiana* sammelten sie am 4.8. von den Sackwiesen-Almen aus nach einer Stunde Gehzeit nach Erreichen der alpinen Region und am 6.8. im Umkreis des Schiesstl-Schutzhauses am Hochschwab (STEININGER 1886: 307, 309). Über das Vorkommen der *Primula*-Bastarde und ihrer Eltern-Arten in der Umgebung von Reichraming berichtet STEININGER 1885: 223–224 in einem Brief vom 3.5.1885, z.B. über *P.* × *brevistyla*: „Aus Hunderten von Stöcken der *Pr. vulgaris* und *Pr. officinalis*, in deren Gesellschaft *Pr.* × *brevistyla* wächst,

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

leuchtet sie mit ihren grossen, unbeschreiblich zart gefärbten Blüthen sofort erkennbar hervor und schon eine flüchtige nähere Betrachtung zeigt die hybride Natur dieser Primel. *Pr.* × *brevistyla* DC. ist gerade nicht selten, wenn auch sehr zerstreut und selten findet man mehr als 2–3 Stöcke nebeneinander, aber man kann sicher sein, dass auf jeder Bergwiese einige Stöcke findbar sind. Ich habe heuer über 400 Stücke für das Herb. Austro-Hung. gesammelt und hatte Gelegenheit mich zu überzeugen, dass *Pr. vulgaris* var. *caulescens* in hiesiger Gegend verhältnismässig seltener ist. Nachdem nun hier *Pr. vulgaris, elatior,* und *officinalis* in großer Menge untereinander wachsen, so dürften auch *Pr. media* PETERM. (*elatior* × *officinalis*), *Pr. digenea* KERNER (*elatior* × *vulgaris*) auffindbar sein und werde nächstes Frühjahr, da es mir heuer an Vergleichsmaterial und auch an Zeit fehlte, mein Augenmerk darauf richten." Daraus ist ersichtlich, dass nur *P.* × *brevistyla* im Frühjahr 1885 gesammelt wurde, die anderen dürften erst 1886 in die Pflanzenpresse gekommen sein.

Das Heft V (KERNER 1888) enthält 8 Aufsammlungen von STEININGER, alle aus der Umgebung von Reichraming in Oberösterreich: p. 28, Nr. 1680/I *Rosa resinosa* STERNBERG vom Schieferstein, p. 52 Nr. 1737 *Saxifraga stellaris* L. aus Unterlaussa, p.54 Nr. 1743 *Verbascum nigrum* L., p. 62 Nr. 1768 *Cirsium erisithales* JACQ., p.68 *Senecio crispus* JACQ., p. 73 Nr. 1809 *Senecio auriculatus* JACQ., p. 85 Nr. 1862 *Lilium bulbiferum* L. und p. 95 Nr. 1906/II *Scolopendrium vulgare* J.SM.

Im Heft VI (KERNER 1893) sind 9 Aufsammlungen STEININGER'S enthalten, der allerdings bereits seit Jänner 1891 nicht mehr unter den Lebenden weilte: Auf Seite 6 Nr. 2023 *Alchimilla anisiaca* WETTST. ist eine Kollektion aus der Steiermark (Styria superior. In pratis alpinis montis Natterriegl prope Admont, 1500 – 2000 m.s.m.) festgehalten, auf p. 8 Nr. 2025 *Alchimilla pentaphylla* L. ist ein Beleg aus der Schweiz zitiert (Ad confines Tiroliae, Helvetiae et Italiae superioris. In pratis alpinis jugi „Wormser Joch" prope Sta. Maria; solo calcareo; 2500 m.s.m.), den ZIMMETER & STEININGER gesammelt haben, p. 20 Nr. 2073 *Corydalis cava* L. ist aus der Umgebung von Reichraming, p. 34 Nr. 2120/I *Pedicularis verticillata* L. vom Warscheneck in Oberösterreich, p. 38 Nr. 2134/II *Galeopsis speciosa* MILL., p. 53 Nr. 2177 *Gentiana cruciata* L., p.54 Nr. 2183/II *Gentiana asclepiadea* L., p. 102 Nr. 2282 *Daphne cneorum* L. und p. 110 Nr. 2307/II *Aspidium lobatum* HUDS. wurden bei Reichraming gesammelt. Die Typuslokalität von *Alchemilla anisiaca* WETTST. lässt sich noch ziemlich einengen (STEININGER 1885: 306,307): Am Aufstieg zum Natterriegl hat STEININGER am 7.8.1884 in großer Menge u.a. *Alchemilla alpina* L. gefunden „beim Forsthause in der Pölzalm vorbei dem schroffen Kahre zu, an dem sich ein Steig hinaufwindet, hier fing nun das Sammeln an." Die Pflanzen der Nr. 2025 wurden am Wormser Joch bei Santa Maria gesammelt, sind demnach aus der Schweiz und hätten eigentlich in der „Flora exsiccata Austro-Hungarica" streng genommen nichts zu suchen. Sie stammen von einer Sammelreise, die ZIMMETER mit seinem Freund in den Ferien 1887 im Ortlergebiet unternommen hatte, als er wieder an sein Gymnasium in Innsbruck zurückgekehrt war.

Heft VII (KERNER 1896) enthält 4 Aufsammlungen STEININGER'S: p. 5 Nr. 2419/III *Agrimonia eupatoria* L., prope Reichraming, p. 33 Nr. 2496 *Dianthus alpinus* L. von der Stofferalpe, p. 38 Nr. 2520 *Thlaspi alpinum* CRANTZ aus Unterlaussa und p. 76 Nr. 2667/II *Lonicera caerulea* L. prope Reichraming.

Mittlerweile ist auch KERNER 1898 gestorben und FRITSCH 1899 hat das VIII. Heft zusammengestellt, das immer noch 5 Aufsammlungen von STEININGER aufweisen kann: p. 9 Nr. 2836 *Potentilla strictissima* ZIMMETER vom Großen Weißenbach bei

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Reichraming, p. 41 Nr. 2969 *Erythraea centaurium* L., p. 47 Nr. 2992 *Campanula persicifolia* L., p. 47 Nr. 2994/I *C. patula* L., p. 69 Nr. 3065/I *Arnica montana* L. und p. 80 Nr. 3086 *Orchis globosa* L., alle 4 aus der Umgebung Reichramings.

Das IX. Heft (FRITSCH 1902) enthält 4 Aufsammlungen STEININGER'S: p. 34 Nr. 3299/II *Campanula trachelium* L., p.40 Nr. 3308/I *C. pusilla* JACQ. beide um Reichraming, p. 69 Nr. 3404/I *Crepis alpestris* ALLIONI von der Jungbauernalm bei Unterlaussa und p. 109 Nr. 3483 *Allium carinatum* L. vom Schieferstein bei Reichraming.

Und im X., letzten Heft (WETTSTEIN 1913) sind noch 3 Aufsammlungen STEININGER'S enthalten: p. 20 Nr. 3665 *Biscutella laevigata* L., p. 67 Nr. 3798/II *Pulicaria dysenterica* (L.) GRAY und p. 101 Nr. 3900/II *Narcissus stelliflorus* SCHUR, alle 3 aus der Umgebung Reichramings.

In KERNER'S wissenschaftlichen Bestrebungen hatte die Herausgabe der „Flora exsiccata Austro-Hungarica" mehrere Aufgaben zu erfüllen. Sie war für ihn von großer Bedeutung und er versuchte deshalb, sie in weiten Kreisen bekannt zu machen. In diesem Zusammenhang ist der Artikel „Ein vaterländisches Unternehmen. Flora exsiccata Austro-Hungarica", den KERNER am 23.7.1886 in der „Neuen Freien Presse" veröffentlichte, der von KRONFELD 1908: 101 wiedergegeben wurde, interessant, weil er einige recht aufschlussreiche Details enthält, z.B.: „Das also, die Erforschung des noch Unbekannten und kritische Sichtung des Bekannten auf dem Gebiete der Pflanzenwelt Österreich-Ungarns ist die erste Aufgabe, die sich die Flora exsiccata Austro-Hungarica stellt. Damit geht Hand in Hand und ist zugleich Mittel zum Zwecke die Belebung und Erweckung des Interesses für die Floristik in den weitesten Kreisen des Vaterlandes durch Heranziehung aller Kräfte, die sich dafür interessieren, und durch möglichste Verbreitung der Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit. Diese Verbreitung beschränkt sich aber nicht auf die Monarchie, auch das Ausland wird bedacht. Es soll aufmerksam gemacht werden auf ein reiches und schönes Stück Natur, das wir unser eigen nennen, und zugleich auf einen guten Teil ernster wissenschaftlicher Arbeit, der sich daran knüpft.

Ein Netz von etwa 70 Mitarbeitern spannt sich über alle Teile des Reiches ...". Nur 4 davon entfallen auf Oberösterreich. Welche namentlich gemeint waren, gibt er nicht an. Wir versuchen daraufzukommen: H. STEININGER in Reichraming, A. ZIMMETER in Steyr und R. RAUSCHER in Linz zählen zweifellos dazu. Als vierten könnte er O. STAPF gemeint haben, der als Assistent bei ihm am Institut angestellt war, der immer wieder in den Ferien in seiner Heimat rund um Hallstatt für das Exsikkaten-Werk gesammelt hatte. Seit der Persien-Expedition 1885 war aber das Verhältnis zu ihm, gelinde gesagt, getrübt (SPETA 2006). Auch Ignaz DÖRFLER hat in dieser Zeit um Ried im Innkreis, wo er das Gymnasium besuchte, und um Gmunden, wo seine Eltern lebten, Exsikkatenserien gesammelt. Am 1.5.1887 ist aber sein Vater in Wien gestorben, sodass sein Oberösterreich-Bezug mit Aufsammlungen um Ried und Gmunden im Jahre 1888 beendet war. Bleibt nur noch Karl KECK (geb. 24.1.1825 in Wien), der um Schloss

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Aistersheim bis zu seinem Tod am 26.1.1894 in Aistersheim (OÖ) immer wieder Serien angelegt hatte. Mit ihm war KERNER befreundet. Nehmen wir ihn deshalb als 4. Mann an.

Weil sich niemand auch nur annähernd hat vorstellen können, welchen Arbeitsaufwand dieses Unternehmen ihm und seinen Mitarbeitern bereitete, hat KERNER speziell darauf hingewiesen: „Damit dieser vielköpfige Organismus klappt, die Kräfte nicht zersplittert werden und die Beiträge in richtiger Auswahl und zur rechten Zeit einlaufen, ist natürlich eine wohldurchdachte, einheitliche Organisation notwendig, welche von einem Punkte aus alle die Fäden, die in die Provinz hinauslaufen, beherrscht. Welche Massen an getrockneten Pflanzen da im Laufe eines Jahres eingehen, läßt sich leicht vorstellen. Nun beginnt aber erst die Hauptarbeit, die Ordnung, die kritische Sichtung und schließlich die Ausstattung der Sammlung. Der weitaus größte Teil geschieht im botanischen Museum selbst. Aus den Schedae entnehmen wir, daß nur einzelne Gruppen von außerhalb desselben stehenden Spezialisten bearbeitet werden ... Es ist oft eine ungemein mühsame Arbeit des Analysierens und Vergleichens, die eine ebenso große Formen- wie Literaturkenntnis voraussetzt, die sich aber schließlich oft nur in einem einzigen Namen, einem unscheinbaren Zitat u.dergl. als Resultat ausdrückt. So bedarf es jedesmal viele Wochen langer fleißiger und einheitlicher Tätigkeit, bis wieder eine Ausgabe fertiggestellt ist; dann wandern die Faszikel hinaus zu den Mitarbeitern, die sie immer schon sehnlichst erwarten, an heimische Anstalten oder über die Grenze an fremde Institute."

KERNER, der seit Kindheitstagen selbst herbarisierte und auch reichlich für sein Exsikkatenwerk sammelte, hat natürlich gewusst, welcher Mühen es bedarf, Hunderter-Serien zu sammeln, zu pressen, zu trocknen und zu etikettieren. Vielleicht hat er dies in einer Tageszeitung nicht so sehr herausstreichen wollen, um potentielle neue Mitarbeiter nicht von Haus aus gleich abzuschrecken.

Da KERNER sich mit dem Gedanken trug, eine Flora Österreich-Ungarns zu schreiben, die er bis etwa 1891 druckreif haben wollte (KRONFELD 1908: 103), war er natürlich interessiert, Pflanzenmaterial möglichst weit gestreut aus dem Gesamtgebiet der Monarchie in seine Hände zu bekommen. Bei der kritischen Bestimmung der eingegangenen Belege ist ihm allerdings dann die Zeit davongelaufen. Zur Abfassung einer Flora ist es nie gekommen.

Dezidiert hat deshalb KERNER von Anfang an darauf hingewiesen, dass das Exsikkaten-Werk nur im Tauschweg erworben werden kann, also nicht im Kauf oder als Geschenk abgegeben werden wird. Darauf hat KERNER zeitlebens streng geachtet, wenn es um die „Flora exsiccata Austro-Hungarica" ging, war er unerbittlich, was sogar Botaniker wie BOISSIER zu spüren bekamen (SPETA 2006: 232).

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Dass die „Flora exsiccata" eine Belebung der Floristik und Systematik bewirken würde, hat KERNER ganz richtig vorhergesehen. Der 50-Jahr-Bericht der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft (HANDLIRSCH & WETTSTEIN 1901) legt beredtes Zeugnis davon ab.

Auch TILL 2004 hebt die große Bedeutung hervor, die KERNER'S Exsikkatenwerk gehabt hat. Er unterzog sich der Mühe und exzerpierte aus dem Aquisitionsjournal des Botanischen Institutes der Universität Wien jene Eintragungen über Herbareingänge, die zufolge der Flora exsiccata stattgefunden haben. Seiner Tabelle 2 (p. 56–58) ist zu entnehmen, dass von H. STEININGER unter Acq. Nr. 816 am 30. 12. 1887 800 Pflanzen für die Fl. exs. A.-H., unter Nr. 959 am 20.10.1888 100 Pflanzen für die Fl. exs. A.-H., unter Nr. 960 am selben Tag noch 300 für das Herbar und unter Nr. 1163 am 10.9.1890 schließlich 700 Pflanzen für die Fl. exs. A.-H., alle als Geschenke, eingegangen wären. Normalerweise kommt ja niemand in Versuchung, diese Angaben zu kontrollieren, im Falle STEININGER'S wäre aber eine zusätzliche Information erwartet worden und deshalb kamen die Ungereimtheiten ans Tageslicht. Von STEININGER sind insgesamt 40 Hunderter-Serien zur Verteilung gelangt, das sind 4000 Herbarbögen, eingetragen wurden aber nur 1600 Pflanzen als Geschenk für die Fl. exs. A.-H. und 300 für das Herbar, was immer das bedeuten mag. Mit TILL habe ich mich geeinigt, dass mit „Pflanzen" wohl „Herbarbögen mit Pflanzen" gemeint gewesen sein werden, denn STEININGER hat z.B. für eine Hunderter-Serie *Primula* × *brevistyla* 400 Pflanzen sammeln müssen (STEININGER 1885: 223). Weil schon im IV. Heft 1884 6 „Arten" von STEININGER verteilt worden sind, müssten diese bereits vorher eingegangen sein, ein diesbezüglicher Vermerk ist aber nicht vorhanden. Alleine damit ist bewiesen, dass die Eintragungen im Acquisitionsbuch nicht besonders vertrauenserweckend sind. In der Tabelle 3 hat TILL 2004: 60–61 die Aufzeichnungen über die abgegebenen Exsikkatenserien zusammengestellt. Hier ist STEININGER überhaupt nicht angeführt! Es ist aber sehr unwahrscheinlich, dass der tauscherfahrene STEININGER keine Gegenleistung erhalten hätte.

Über die von STEININGER an private Sammler abgegebenen Belege existieren keine Listen. Nur sehr wenige Herbarien führen darüber Aufzeichnungen, in welchen Sammlungen von welchen Sammlern Belege in ihr Zentralherbar gekommen sind. Die nachfolgenden Angaben sind daher nur die Spitze eines Eisberges!

Im „Index herbariorum" (VEGTER 1986: 950) wird angegeben, dass sich Belege von STEININGER im Herbarium des Botanischen Museum in Berlin (B) befunden haben, die in den Herbarien von BEYER und BORNMÜLLER eingegangen waren. Sie wurden während des 2. Weltkrieges am 1.3.1943 vernichtet. Im Herbarium von Josef ULLEPITSCH (1827–1896), das dem Berliner Museum daraufhin vom Botanischen Institut der Universität (Leitung: Prof. F. KNOLL) im Juli 1944 geschenkt wurde, befanden sich

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

abermals Belege von STEININGER (LACK & WAGNER 1984: 432). In Göttingen (GOET) liegen STEININGER-Belege, die im Herbarium von VOCKE mit der „Flora exsiccata Austro-Hungarica" und der Flora Europaea von BAENITZ eingegangen waren (WAGENITZ 1982: 161). Weiters werden von den Herbarien in St. Petersburg (LE), vom National Museum of Wales (NMW), vom Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart, Ludwigsburg (STU) und vom Naturhistorischen Museum in Wien (W, dort befinden sich 300 Belege aus Oberösterreich und der Steiermark) Belege gemeldet. Im Ferdinandeum in Innsbruck (IBF) wird das Originalherbar von A. ZIMMETER aufbewahrt, selbstverständlich, dass dort nicht wenige STEININGER-Belege sein werden. Wegen der Flutkatastrophe, die das Innsbrucker Herbar traf, sind nur Teile der alten Sammlung zugänglich. W. NEUNER war so freundlich, mir mit Brief vom 6.11.2006 mitzuteilen, dass zumindest Belege aus Reichraming, Großraming, Badgastein, Windischgarsten und Unterlaussa EDV-mäßig erfasst sind. Da ZIMMETER und STEININGER 1887 eine gemeinsame Sammelreise ins Ortlergebiet gemacht haben, müssten auch davon Belege im IBF sein. Im Herbarium des Instituts für syst. Botanik der Universität Graz (GZU) sind STEININGER-Belege vorhanden, die im Herbarium der Apotheker WOYNAR eingegangen sind (mündl. Mitt. A. DRESCHER). Dass im Herbarium der Universität in Wien (WU) relativ viele STEININGER-Belege sein müssten, ist dem Artikel von TILL 2004: 56–58 zu entnehmen. In das Herbarium von Florenz (FI) sind nach CUCCUINI & NEPI 1999: 157 Belege über das Herbar von H. LEVIER eingegangen, übrigens befindet sich in dieser Publikation auf p. 384 eine Schriftprobe in Form einer Herbaretikette. Weiters ist auf die vielen Herbarien zu verweisen, die Belege STEININGER'S über die „Flora exsiccata Austro-Hungarica" erhalten haben. Eine nach Ergänzung rufende Liste ist bei TILL 2004: 60–61 einzusehen. Dann noch jene, die im „Herbarium Europaeum" von BAENITZ in alle Welt verteilt wurden. Selbstverständlich befinden sich auch im Herbarium des Biologiezentrums in Linz (LI) welche (Abb. 7).

Die regen Sammel- und Tauschaktivitäten veranlassten STEININGER, sich einen Überblick über den Artenbestand Mitteleuropas zu verschaffen. Von ZIMMETER 1891: 137 erfahren wir, dass etwa 1884/85 in ihm der Plan auftauchte, eine Flora der österreichischen Alpenländer mit Einbeziehung Böhmens, Mährens und Schlesiens nach dem Muster der KOCH'schen Synopsis und mit voller Berücksichtigung der neueren Forschungsergebnisse zusammenzustellen. Sie sollte nur eigenen Zwecken dienen. Zusammen mit ZIMMETER legte er einen großen Zettelkatalog an, in welchem alle botanischen Notizen, die sich auf das Gebiet bezogen, aus den verschiedenen Zeitschriften und Publikationen zusammengestellt wurden. Bis auf einige schwierige Gattungen wie *Rosa, Rubus, Hieracium, Thymus* war die Arbeit bei seinem Tod bereits ziemlich fertig gestellt. Dieser Zettelkatalog ist verschollen, könnte sich aber im Nachlass von ZIMMETER befunden haben.

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

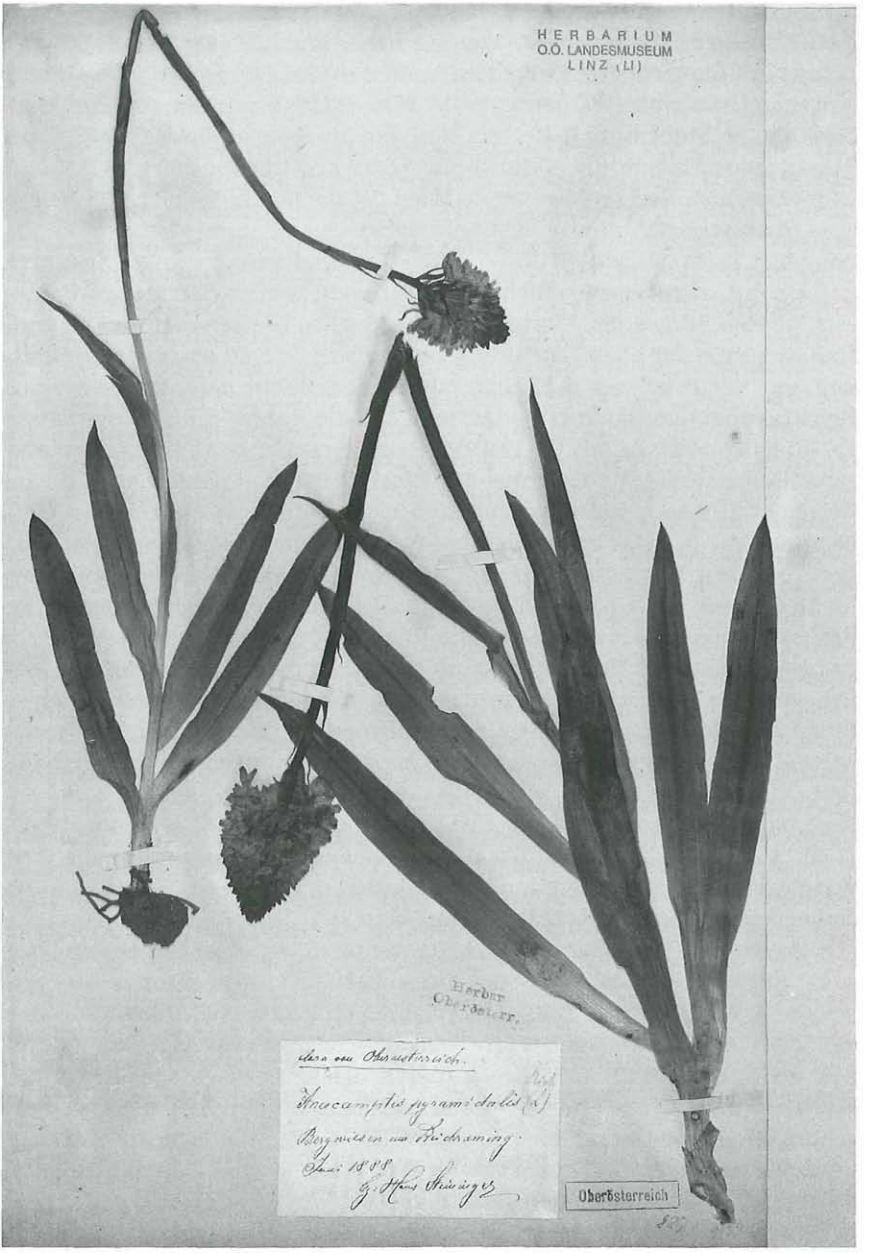


Abb. 7. STEININGER-Beleg aus dem Herbarium LI: *Anacamptis pyramidalis*, Bergwiesen um Reichraming, Juni 1888.

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Mit der Abfassung einer Revision der europäischen *Pedicularis*-Arten (heute *Orobanchaceae*, früher *Scrophulariaceae*) hat STEININGER 1886, 1887 eine weitere deutliche Spur hinterlassen. An und für sich wollte er sich weiterhin und über Europa hinaus mit dieser Gattung beschäftigen, seine Krankheit und der frühe Tod ließen nur noch die Veröffentlichung von *P. jankae* STEININGER 1886 zu. Eine Notiz im „Bull. Soc. Sci. natur. Neuchâtel 19: 149" (1891) zeigt, dass er durchaus noch mehr vorgehabt hätte: M. F. TRIPET erwähnt den unbeschriebenen Namen *Pedicularis jurana* STEININGER, dem keine Beschreibung mehr folgte. Möglicherweise handelt es sich dabei um *P. foliosa* var. *glabriuscula* STEININGER aus dem Schweizer Jura.

In der Revision hat STEININGER einige Taxa neu beschrieben: *Pedicularis* × *affinis* STEININGER, Bot. Centralbl. 29: 156 (1887), Separatum 1887: 33 = *P. caespitosa* SIEBER × *P. tuberosa* L. – *P.* × *bohatschii* STEININGER, Bot. Centralbl. 29: 155 (1887), Sep. 1887: 32 = *P. rostrata* L. × *P. elongata* KERN. – *P.* × *delphinata* STEININGER, Bot. Centralbl. 29: 216 (1887), Sep. 1887: 37 = *P. gyroflexa* VILL. × *P. barellieri* REICHENB. – *P.* × *incarnatoides* STEININGER, Bot. Centralbl. 29: 154 (1887), Sep. 1887: 31 = *P. incarnata* JACQ. × *P. caespitosa* SIEBER. – *P.* × *penzigii* STEININGER, Bot. Centralbl. 29: 186 (1887), Sep.: 35 = *P. gyroflexa* VILL. × *P. tuberosa* L. – *P.* × *pseudoasplenifolia* STEININGER, Bot. Centralbl. 29: 157 (1887), Sep.: 34 = *P. asplenifolia* FLOERKE × *P. rostrata* L. – *P. siegfriediana* STEININGER, nomen nud., Bot. Centralbl. 29: 17 (1887), Sep.: 34. – *P. jankae* STEININGER, Österr. bot. Z. 36: 189 (1886). – *P. caespitosa* SIEBER f. *pauciflora* STEININGER, Bot. Centralbl. 29: 22 (1887), Sep.: 21, f. *magna* STEININGER, Bot. Centralbl. 29: 22 (1887), Sep.: 21. – *P. elongata* A. KERN f. *goricensa* STEININGER, Bot. Centralbl. 28: 342 (1886), Sep. 1887: 16. – *P. foliosa* L. var. *glabriuscula* STEININGER, Bot. Centralbl. 29: 376 (1887), Sep.: 57. – *P. gyroflexa* VILLARS var. *praetutiana* LEVIER ex STEININGER, Bot. Centralbl. 28: 87 (1886), Sep. 1887: 27. – *P. incarnata* JACQ. f. *helvetica* STEININGER, Bot. Centralbl. 28: 389 (1886), Sep. 1887: 18. – *P. tuberosa* L. f. *hirsuta* STEININGER, Bot. Centralbl. 28: 341 (1886), Sep. 1887: 14; f. *minor* STEININGER, Bot. Centralbl. 28: 341 (1886), Sep. 1887: 14. – *P. verticillata* L. f. *webbii* STEININGER, Bot. Centralbl. 28: 249 (1886), Sep. 1887: 9.

Nach ZIMMETER 1891:137 war STEININGER Mitglied der k.k. Zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, was stimmt. Seine Angabe, er wäre auch Mitglied des „Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark" gewesen, lässt sich an den Mitgliederverzeichnissen nicht verifizieren.

4. Zur Erinnerung an oberösterreichische Botaniker benannte *Pedicularis*-Arten auf Chinas Bergen

Beim Durchlesen des Inhaltsverzeichnisses des 18. Bandes der neuen „Flora of China" (WU ZHENG-YI & RAVEN 1998: 442) fällt auf, dass 3 direkt hintereinander aufgelistete *Pedicularis*-Arten die Namen von 3 in Oberösterreich geborenen Botanikern tragen: *P. stadlmanniana* BONATI, *P. stapfii* BONATI und *P. steiningeri* BONATI. Niemand würde auf die Idee kommen, gerade auf Chinas Bergen Arten zu suchen, die nach Oberösterreichern benannt sind, schon gar nicht nach solchen, die wie STEININGER und

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

STADLMANN die Grenzen ihrer engeren Heimat kaum oder nur gelegentlich geringfügig überschritten haben. Einzig STAPF, der in Kew (London, England) Karriere gemacht hat, ist in Europa etwas weiter herumgekommen (SPETA 2006). Keiner der 3 hat jemals einen Fuß auf Chinas Boden gesetzt.

In China würde wohl großes Rätselraten ausbrechen, wenn sich jemand über die Herkunft der deutsch klingenden Artnamen den Kopf zerbräche. Der wohl einmalige Zufall verleitet doch sehr, die ursächlichen Zusammenhänge etwas auszuleuchten. Der Pharmazeut und Botaniker Gustave Henri BONATI [Nach FUCHS 1991: 122: geboren am 21.11.1873 in Straßburg im Elsass, D, heute Strasbourg, Dépt. Bas-Rhin, F, studierte Naturwissenschaften und Pharmazie, machte das Doktorat an der Universität in Nancy, war dann zuerst Apotheker in Vagney, Dépt. Vosges, dann in Lure, Dépt. Haute-Saône, wo er am 2.2.1927 gestorben ist. Sein Privatherbar ist in G, LAU, Dubletten sind in BM, BO, L, M, NSW, US, W.] war *Pedicularis*-Spezialist und hat in dieser Eigenschaft viele Aufsammlungen zur Bestimmung erhalten und dabei erwartungsgemäß eine ganze Reihe noch unbeschriebener Arten entdeckt. Auf der Suche nach Namen für seine neuen Arten kam er offensichtlich auf die Idee, sie u. a. verdienten Männern der *Pedicularis*-Forschung zu widmen. STEININGER und STADLMANN hatten sich durch ihre *P.*-Revision einen Namen gemacht, BONATI hat ihre Arbeiten offensichtlich geschätzt und sie durch Dedikationen geehrt. Nach YANG-HANBI & al. 1998: 134 ist *P. stapfii* BONATI nur ein Synonym von *P. labordei* VANIOT ex BONATI. Sie ist allerdings die einzige der 3 Arten, die bei WU ZHENG-YI & RAVEN 2000: 170 abgebildet ist. Über Otto STAPF (* 23.4.1857, Perneck bei Bad Ischl, † 4.8.1933, Innsbruck) wird bei SPETA 2006 ausführlich berichtet.

P. steiningeri BONATI 1908: 311 wird von YANG-HANBI & al. 1998: 108 für W-Setschuan angegeben, wo sie auf ca 3900 m wächst. Weil BONATI 1926: 157 eine ganz ähnlich aussehende neue Art erkannte, nannte er sie *P. pseudosteiningeri*, wodurch STEININGER zu doppelten Ehren kam. Sie wächst in Höhen zwischen 3000 und 4300 m in SW-Setschuan und Yünnan (YANG-HANBI & al. 1998: 107). *P. stadlmanniana* BONATI, Notes roy. bot. Gard. Edinburgh 5: 87 (1911) kommt nach YANG-HANBI & al. 1998: 87 von 2400 – 3100 m in Zentral- und NW-Yünnan vor.

5. Josef STADLMANN

Über Josef STADLMANN ist in Botanikerkreisen (JANCHEN 1933: 190, STAFLEU & COWAN 1985: 826, SPETA 1994: 16) allgemein nur wenig bekannt. Erst durch das Auffinden einer biographischen Laudatio, die anlässlich seines 75. Geburtstages (PICHL 1956: 202–203) veröffentlicht wurde, ist über seinen Lebensweg mehr einsehbar geworden: WITTMANN 1956: 361 a–e hat ihn dadurch noch im letzten Augenblick in seine unveröffentlicht gebliebene Dissertation aufnehmen können. Im Rigorosenakt des Archivs der

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Universität Wien befindet sich ein „Curriculum vitae", das STADLMANN am 12.11.1906 verfasst hat (Abb.8). Abgesehen davon, dass es als Schriftprobe dienen kann, ermöglicht es zusammen mit seinen Veröffentlichungen einen aufschlussreichen Einblick in sein Leben, insbesondere in seine botanischen Aktivitäten.

Josef STADLMANN wurde am 18.11.1881 als Sohn des Gendarmeriewachtmeisters Josef STADLMANN und seiner Frau Caroline, geb. BERLINGER in Urfahr (heute in Linz eingemeindet), Rudolfplatz 9 (heute Bernaschekplatz) geboren, wie dem r.-k. Taufbuch zu entnehmen ist. Die bäuerlichen Vorfahren des Vaters stammten aus der Frankenburger-Vöcklamarkter Umgebung, die Eltern der Mutter aus Ulrichsberg im Mühlviertel, wo ihr Vater Josef BERLINGER Schneidermeister und Hausbesitzer war. Ihre Mutter Anna Maria war eine geborene LÖFFLER. Wegen der Versetzung des Vaters zog die Familie nach Thalgau (Land Salzburg) unweit der oberösterreichischen Grenze und der Heimat des Vaters. Bereits mit 11 Jahren wurde der begabte Schüler aus der Volksschule genommen, weil er als Praktikant in einer Maschinenfabrik in Thalgau eingestellt wurde. Dort arbeitete er vom Juli 1892 bis Februar 1894 in der Fabrikskanzlei (PICHL 1956: 202). Davon schreibt STADLMANN im Curriculum nichts. Er gibt nur an, die Volksschule in Thalgau und Urfahr besucht zu haben. Wahrscheinlich musste er, nachdem die kinderreiche Familie wieder nach Urfahr zurückgezogen war, die Volksschule in Urfahr abschließen. Jedenfalls ist er im 44. Jahresbericht 1895 des k.k. Staatsgymnasiums zu Linz für das Schuljahr 1894/95 auf p. 89 als Schüler der I. A Klasse aufgezählt, mit ihm übrigens sein 2 Jahre jüngerer Bruder Johann, der in Ulrichsberg zur Welt gekommen war. Beide waren von der 1. bis zur 8. Klasse Vorzugsschüler! Im Schuljahr 1894/95 hat auch der Altphilologe Dr. Josef MURR seinen Dienst an diesem Gymnasium als provisorischer Gymnasiallehrer angetreten, jener Lehrer, den STADLMANN in seinem Curriculum eigens erwähnt, weil er ihn zur Beschäftigung mit Botanik anregte und aufmunterte! MURR war von Anfang an Klassenvorstand der I. A, unterrichtete in ihr aber nur Latein und Deutsch (44. Jahresber. 1895: 35). In Naturgeschichte hatte die Klasse den ebenfalls neu (aus Feldkirch) gekommenen Supplenten Karl LOITLESBERGER (* 2.11.1857, Gmunden, † 12.1.1943, Gmunden), der nur 1 Jahr geblieben ist (44. Jahresber. 1895: 35) und offensichtlich weniger beeindruckte! In der II. A hatte STADLMANN MURR abermals in Latein und Deutsch, in Naturgeschichte und Mathematik aber den neuen Supplenten Theodor GISSINGER. Die erste Klasse unterrichtete der prov. Gymnasiallehrer Franz HERGET (* 1858 in Engelhaus im Egerland, † 20.8.1913 in Karlsbad = Karlovy Vary, CZ, Professor an der Oberrealschule in Steyr), der später in Steyr als botanischer Autor (HERGET 1901, 1905, 1910) in Erscheinung trat (45. Jahresber. 1896: 36). In der dritten Klasse hatte STADLMANN Prof. MURR in Latein und Griechisch, in Naturgeschichte den neuen Supplenten Herm. BAUERNBERGER (46. Jahres-

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Curriculum vitae.

Ich, Josef Stadlmann, wurde am 18. November 1881 in Urfahr in Oberösterreich als Sohn des Josef und der Karoline Stadlmann, geb. Berlinger geboren und bekenne mich zur römisch-katholischen Konfession. Die Volksschule besuchte ich zu Thalgau in Salzburg und dann zu Urfahr in Oberösterreich. In den Jahren 1894-1902 legte ich am K.K. Staatsgymnasium in Linz meine Gymnasialstudien zurück. Schon in dieser Zeit beschäftigte ich mich viel mit naturwissenschaftlichen Gegenständen und zwar hauptsächlich mit Botanik auf die Anregung und Aufmunterung meines damaligen Lehrers P. J. Murr hin. Die Hochschule in Wien bezog ich im Wintersemester 1902/03, um Naturwissenschaften zu studieren und widmete mich besonders den botanischen und geologischen Fächern. Ich hörte die Vorlesungen der Professoren und Dozenten Becke, Exner, Grassberger, Grobben, Hatschek, Hayek, Jerusalem, Leben, Mertens, Müllner, Pintner, Porsch, Schiffner, Tandler, Tschermak, Uhlig, Verhapper, Vogt, Weil, Wettstein, Wiesner und arbeitete in ihren Instituten. Zu meiner weiteren Ausbildung unternahm ich im Sommer 1904 mit mehreren Kollegen eine botanische Reise nach

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Westbosnien und besuchte zu Ostern 1905 einen vierwöchentlichen Kurs über Meeresalgen an der Kk. zoologischen Station in Triest. Weitere sechs Wochen brachte ich dort zu im Dienste des Vereines zur naturwissenschaftlichen Erforschung der Adria als Botaniker. Im Sommersemester 1906 war an der Lehrkanzel für Pflanzenzüchtung der Hochschule für Bodenkultur ~~assistent bei~~ Professor Dr. E. Tschermak.

Allen meinen obengenannten Lehrern fühle ich mich zu größtem Danke verpflichtet, besonders aber den Herrn Professoren v. Wettstein und Uhlig, die mich in meinen Studien in jeder Hinsicht aufs bereitwilligste unterstützten.

Meine Dissertation ist eine monographische Studie auf dem Gebiete der systematischen Botanik und behandelt den Verwandtschaftskreis der Pedicularis tanacetifolia aus der Sektion „Cornosae" der Gattung Pedicularis. Sie wurde im botanischen Institute der Kk. Universität Wien ausgeführt.

Wien, 12. November 1906. Josef Stadlmann.

Abb. 8. „Curriculum vitae", das von Josef STADLMANN seinem Promotionsgesuch beigelegt wurde. (Universitätsarchiv, Wien).

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

ber. 1897: 54). Mit Ende des Schuljahres hat MURR Linz verlassen, jene Stadt, in der er nach VALLASTER 1982: 54 seine Frau Antonia NEUNER kennen gelernt haben soll, die er nach GERSTLAUER 1932: 205 schon am 27.12.1893 geheiratet haben soll. Im Archiv der Stadt Linz ist davon, wie überhaupt von J. MURR und seiner Frau, nichts aktenkundig.

Weil Josef MURR für STADLMANN'S künftiges Leben so viel Bedeutung hatte, müssen noch einige Worte über ihn verloren werden. Als Sohn eines sehr religiösen, botanikinteressierten Lehrers, Vincenz MURR, ist Josef MURR am 6.6.1864 in Brixen (Südtirol) zur Welt gekommen. Schon 1869 übersiedelte die Familie nach Innsbruck. Der Knabe erhielt im fb. Vinzentinum in Rotholz und Brixen in den Jahren 1875 bis 1877 Anleitung zum Herbarisieren von Albert von HÖRMANN und 1878/79 als Schüler von Pater Julius GREMBLICH bei den Franziskanern in Hall i.T. Dann wechselte er nach Innsbruck ins Gymnasium und schrieb auf Ermunterung des Professors DALLA TORRE die ersten botanischen Veröffentlichungen (MURR 1931: 281). Im Jahre 1882 maturierte er mit Auszeichnung. Ab 1882 studierte er in Innsbruck Altphilologie, promovierte 1886 und hielt am 8.3.1887 das Zeugnis der Lehramtsprüfung für Klassische Philologie in Händen. Vom 16.9.1888–1890 war er Supplent am Gymnasium in Hall i. T., von 1890–1891 an der k.k. Staatsoberrealschule in Innsbruck, 1891-1894 am k.k. Staatsgymnasium in Marburg, Unter-Steiermark (heute Maribor in Slowenien), dann eben 1894/95–1897 in Linz, darauf wurde er von 1897-1906 Professor an der deutschen Abteilung in Trient (heute Trento in Italien) und schließlich von September 1906–1919 Professor am Staatsgymnasium in Feldkirch in Vorarlberg. Am 14.10.1919 trat er in den Ruhestand und am 3.8.1923 übersiedelte er nach Innsbruck, wo er am 4.1.1932 verstarb. Sein Leben war von tiefer Religiosität geprägt. Die Botanik betrieb er von früher Jugend an bis zu seinem Ableben mit großer Freude. Etwa 600 Publikationen dürfte er verfasst haben, eine komplette Liste davon existiert leider bis heute nicht. Jene Veröffentlichungen, die Angaben über die Flora von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein enthalten, werden von DALLA-TORRE & SARNTHEIN 1900: 204–209, 1913: 171–182 vorbildlich aufgelistet. In einer Publikation kurz vor seinem Tod führt der Autor selbst (MURR 1931) alle von ihm abgehandelten Themen an, er verweist dabei auf die Zeitschriften etc., gibt aber nirgends Seitenzahlen dazu an. VALLASTER 1982 schildert ihn mit all seinen Schrullen und Eigenheiten. Bei Josef STADLMANN hatte er damit die Liebe zur Botanik geweckt!

Nach Ablegung der Matura im Juli 1902 (52. Jahresber. 1903: 44) begann STADLMANN im Wintersemester 1902/1903 an der Universität in Wien Naturwissenschaften, insbesonders botanische und geologische Fächer zu studieren. Die bescheidenen finanziellen Verhältnisse seiner Eltern, sein Vater ist in den Kanzleidienst gewechselt, erlaubten es nicht, ihn zu unterstützen. Er musste also selbst Geld verdienen, u.a. war er 2 Jahre lang

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Erzieher im Hause des Fürsten SCHÖNBURG-HARTENSTEIN (PICHL 1956: 202). Eine sehr wesentliche Rolle im studentischen Leben STADLMANN'S spielte der „Naturwissenschaftliche Verein an der Universität Wien", der Treffpunkt aller naturwissenschaftlich interessierten Studenten war. STADLMANN ist offensichtlich schon sehr früh in diesen illustren Kreis aufgenommen worden, gerade in der Zeit, in der beschlossen worden war, gedruckte Mitteilungen herauszugeben. Das 1. Heftchen erschien 1903 und bereits im 2. Jahrgang wird eine Mitgliederliste (Bd.2, 1904: 75) veröffentlicht, die belegt, dass J. STADLMANN im Vereinsjahr 1903/04 bereits dem Verein angehörte.

Der Ausschuss hat die Gelegenheit genutzt, im 1. Heft des 1. Jahrgangs die Geschichte des Vereins bekannt zu machen (Anonymus 1903: 4–6). Daraus geht hervor, dass R. WETTSTEIN ihn ins Leben gerufen hat. Bereits am 22.10.1882 fand die konstituierende Versammlung statt. WETTSTEIN war der 1. Obmann, und dies als Student am Beginn des 3. Studiensemesters! Er legte zwar die Obmannstelle bereits am 17.12.1884 nieder, hat aber den Verein zeitlebens in jeder nur möglichen Weise gefördert. Von JANCHEN 1933: 81 ff erfahren wir, dass WETTSTEIN am 23.11.1907 anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Vereins einen Festvortrag über „Die Entwicklung der Botanik in den letzten 25 Jahren" gehalten hat. Mit der Einstellung der Mitteilungen 1914 mit Band 12 ist es still geworden um den Verein. STADLMANN'S botanisch aktive Phase fällt demnach genau in den Zeitraum der Herausgabe der Zeitschrift. Nach dem 1. Weltkrieg eröffnete WETTSTEIN am 3.12.1918 die neu einsetzende Vereinstätigkeit mit einem Vortrag und noch am 20.6.1930 referierte er über „Naturwissenschaftliche Reisen in Südafrika". Die Feier zum 50-jährigen Bestehen 1932 war nur noch ein Altherrentreffen. Bald sollte sich ohnehin alles radikal verändern, so dass niemand mehr an den Verein dachte.

STADLMANN unternahm im Rahmen und mit Unterstützung des „Naturwissenschaftlichen Vereins" 2 Sammelexpeditionen auf den Balkan. Beide Male bildeten sich 2 Teams um effektiver sammeln zu können, das eine leitete immer Erwin JANCHEN, das andere J. STADLMANN. Die erste Tour führte STADLMANN 1904 mit dem Studenten Franz FALTIS, der später Assistent am I. chemischen Universitäts-Laboratorium war, und dem Gymnasiallehrer Michael HELLWEGER aus Brixen auf die Berge Čardak, Vitorog, Gnjat und Golje in West-Bosnien. Über die Reise berichtet STADLMANN 1905, die wissenschaftlichen Ergebnisse wurden in der Österr. bot. Z. publiziert (HANDEL-MAZETTI & al. 1905, 1906).

Im Jahre 1905 war STADLMANN als Exkursionsleiter beim Internationalen Botaniker-Kongress beteiligt, der von R. WETTSTEIN in Wien organisiert worden war, an dem im Anschluss daran verschiedene Exkursionen durchgeführt worden waren. Anschließend daran nahm er an einem vierwöchigen Kurs über Meeresalgen an der k.k. Zoologischen Sta-

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

tion in Triest teil und war dort für weitere 6 Wochen im Dienste des „Vereins zur wissenschaftlichen Erforschung der Adria" als Botaniker tätig.

Dass STADLMANN eine Dissertation bei R. WETTSTEIN machen würde, hat sich bereits abgezeichnet. Das Dissertationsthema *„Pedicularis tanacetifolia* und die mit ihr nächstverwandten Arten" spiegelt auch das langjährige Interesse WETTSTEIN'S an den *Scrophulariaceae* wider. Schon 1891 hatte er diese Familie in ENGLER & PRANTL, Die natürlichen Pflanzenfamilien, abgehandelt. Und spätestens bei der Bearbeitung dieses Themas hat STADLMANN mit der *Pedicularis*-Revision STEININGER'S (1886–87) zu tun bekommen. Gekannt haben sie sich natürlich nicht, da STEININGER bereits 1891 gestorben ist.

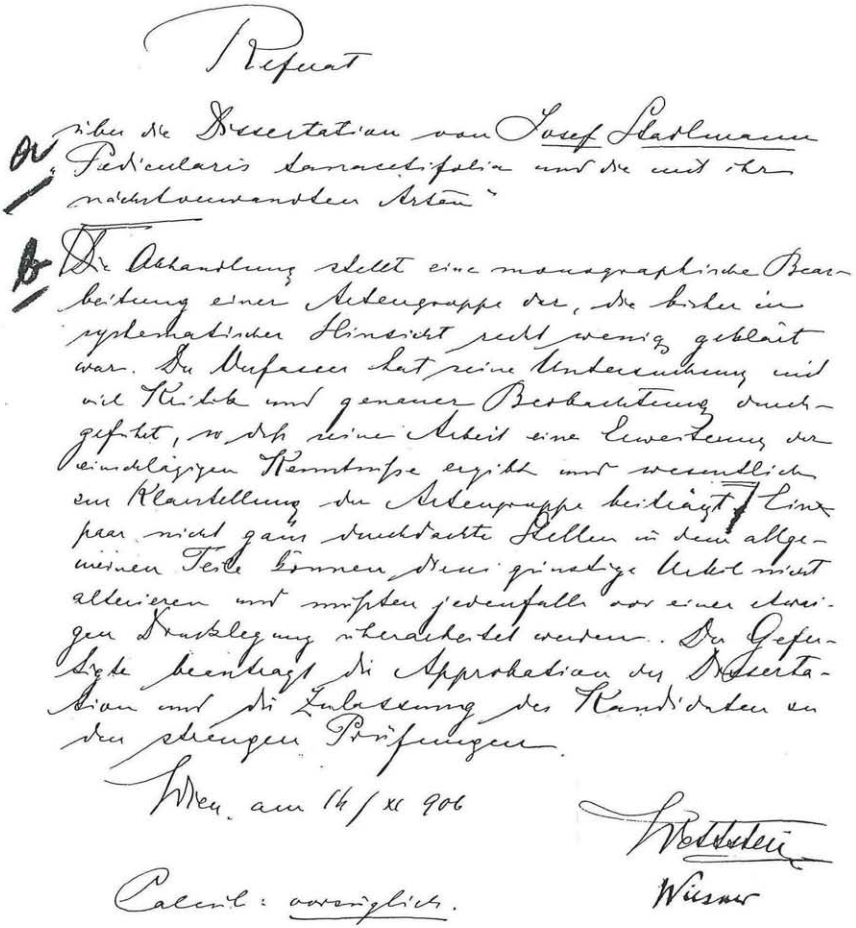
Auch während der Arbeit an seiner Dissertation musste STADLMANN dem Broterwerb nachgehen: Im Sommersemester 1906 war er „Assistent" bei Prof. Erich TSCHERMAK-SEYSENEGG an der Hochschule für Bodenkultur. So nebenbei sind 1906 bereits 3 kleinere Veröffentlichungen aus seiner Feder gedruckt erschienen. Im November 1906 hat STADLMANN schließlich seine Dissertation eingereicht. WETTSTEIN'S Referat darüber folgte umgehend (Abb.9): „Die Abhandlung stellt eine monographische Bearbeitung einer Artengruppe dar, die bisher in systematischer Hinsicht recht wenig geklärt war. Der Verfasser hat seine Untersuchung mit viel Kritik und genauer Bearbeitung durchgeführt, so daß seine Arbeit eine Erweiterung der einschlägigen Kenntnisse ergibt und wesentlich zur Klarstellung der Artengruppe beiträgt. Ein paar nicht ganz durchdachte Stellen in dem allgemeinen Teile können dieses günstige Urteil nicht alterieren und müßten jedenfalls vor einer etwaigen Drucklegung überarbeitet werden. Der Gefertigte beantragt die Approbation der Dissertation und die Zulassung des Kandidaten zu den strengen Prüfungen.

Wien, am 14/XI 906 Calcül: vorzüglich WETTSTEIN
WIESNER"

Die Prüfungen legte STADLMANN in gewohnter Manier mit Auszeichnung ab, sodass der Promotion 1907 nichts mehr im Wege stand.

Es folgte die zweite Reise auf den Balkan, die von 5.7. bis 5.8.1907 stattfand. Zu STADLMANN und FALTIS gesellte sich diesmal Erich WIBIRAL, der Vereinsmitglied in Wien und Demonstrator am Institut für systematische Botanik der Universität Graz war. Diesmal wurde das Gebiet besucht, das südöstlich an das 1904 bereiste anschließt, also einige Gebirge im Süden Westbosniens und die benachbarte, in der Herzegowina gelegene, Čvrsnica planina. Das ausführliche Reisetagebuch hat STADLMANN erst 1911/12 veröffentlicht, zu einer abschließenden wissenschaftlichen Bearbeitung der Ausbeute dürfte es nicht mehr gekommen sein. Was mit den Herbarbelegen geschehen ist, könnte vielleicht vom Botanischen Institut in Wien (WU) beantwortet werden.

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at



Referat

über die Dissertation von Josef Stadlmann „Pedicularis tanacetifolia und die mit ihr nächstverwandten Arten"

Die Abhandlung stellt eine monographische Bearbeitung einer Artengruppe dar, die bisher in systematischer Hinsicht recht wenig geklärt war. Der Verfasser hat seine Untersuchung mit viel Fleiß und genauer Beobachtung durchgeführt, so daß seine Arbeit eine Erweiterung der einschlägigen Kenntnisse ergibt und wesentlich zur Klarstellung der Artengruppe beiträgt. Einzelne nicht ganz durchdachte Stellen in dem allgemeinen Teile können diesen günstigen Urteil nicht alterieren und müßten jedenfalls vor einer etwaigen Drucklegung überarbeitet werden. Der Gefertigte beantragt die Approbation der Dissertation und die Zulassung des Kandidaten zu den strengen Prüfungen.

Wien, am 14/XI 906

Wettstein

Wiesner

Calcul: vorzüglich.

Abb. 9. Referat über die Dissertation von Josef STADLMANN „*Pedicularis tanacetifolia* und die mit ihr nächstverwandten Arten" von Richard WETTSTEIN (Universitätsarchiv, Wien).

STADLMANN entlehnte seine Dissertation am 28.2.1907 zum Zwecke der Drucklegung und verpflichtete sich, 4 Exemplare derselben zur Verfügung zu stellen. Eine Drucklegung ist offensichtlich nicht erfolgt. Eine 7 Seiten starke Abhandlung im Gymnasialprogramm 1910 war seine letzte Veröffentlichung über *Pedicularis*.

Im Jahre 1908 legte er die Lehramtsprüfungen für das Fach Naturgeschichte und die Nebenfächer Physik und Mathematik ab. Schon im Schuljahr 1907/08 war er durch ein Semester am Maximiliangymnasium in Wien IX (= Wasagymnasium) als Probelehrer eingesetzt. Im Sommersemester 1908 trat er seinen Dienst als Supplent am Staatsgymnasium in

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Wien XIII, Fichtnergasse an, wo er bis zum Anschluss Österreichs an HITLER-Deutschland 1938 blieb, ab 1932 als Direktor der Schule. 1910 war er pragmatisiert worden und am 18.4.1910 hat er in Neukloster geheiratet.

Mit dem Eintritt in die Schule war das floristische und systematische Interesse offenbar versiegt. Dabei hätte STADLMANN zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Er hatte fleißig herbarisiert, VEGTER 1986: 940 gibt an, am Botanischen Institut der Universität Wien (WU) lägen 800 Belege, in GB 130, in Kopenhagen (C) eine ungenannte Anzahl: Er hat bestimmt und neue Arten beschrieben (*Cerastium beckianum* HAND.-MAZZ. & STADLM., *Thlaspi vitorogense* STADLM. & FALTIS, *Astragalus zederbaueri* STADLM., *Pedicularis alatauica* STADLM. ex VVED. in KOMAROV, *P. moesiaca* STADLM.). Vielleicht hat ihn WETTSTEIN'S Änderungswunsch an seiner Dissertation gekränkt. Die neuen Aufgaben in der Schule haben ihn gewiss auch voll in Anspruch genommen, sodass die Botanik auf der Strecke geblieben ist. Nicht zu vergessen ist, dass der 1. Weltkrieg von 1914–1918 und auch die Nachkriegszeit sehr entbehrungsreich waren, die Menschen haben andere Sorgen gehabt als der „scientia amabilis" (lt. WAGENITZ 2003: 51 von LINNÉ geprägte Bezeichnung für die Botanik, in diesem Sinne seit Phyton 1(1), 1948, auf der 2. Umschlagseite jedes Heftes) zu fröhnen. Seine pädagogischen Aktivitäten sind bei PICHL 1956 und WITTMANN 1956: 361 c–e nachzulesen. Zwei aus der Notzeit geborene Publikationen seien noch erwähnt: „Der Weltkrieg und die Naturwissenschaften" (STADLMANN 1917) und „Ersatz und Streckung der Nahrungs- und Bedarfsmittel während der Kriegszeit" im Verordnungsblatt des niederösterreichischen Landesschulrates 1917.

STADLMANN war sehr religiös und bei einigen katholischen Vereinen aktiv tätig. So z.B. war er Mitbegründer der Vereinigung christlicher Mittelschullehrer Österreichs 1920. Von den Nazis wurde er 1938 mit verringerten Bezügen zwangsweise pensioniert, kam sogar vorübergehend in „Schutzhaft" und musste Jahre hindurch sein Dasein als „Schädlingsbekämpfer" bei der Firma PRASCH fristen (PICHL 1956: 203). Durch die Entlassung aus dem Schuldienst hatte STADLMANN nun Zeit, A. GINZBERGER bei der Fertigstellung seines „Pflanzengeographischen Hilfsbuches" tatkräftig zu unterstützen (GINZBERGER 1939: V: „Ganz besonderen Dank bin ich meinem Fachkollegen und langjährigen Freund Josef STADLMANN schuldig. Mein Gesundheitszustand war besonders in der letzten Zeit wenig zufriedenstellend, und er half mir in wahrhaft aufopfernder Weise bei den inhaltlichen und formellen Abschlußarbeiten dieses Buches, das mich schon seit Jahren beschäftigt hatte"). Seiner Reaktivierung 1945 folgte eine Ehrung durch Ernennung zum Konsultor der Wiener Katholischen Akademie am 6.4.1949 durch Kardinal INNITZER, sowie eine Auszeichnung mit dem Ritterkreuz des päpstlichen St. Gregorius-Ordens. In den dauernden Ruhestand ist er 1949 getreten, 1954 ist seine Frau gestorben

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

und am 8.8.1964 beendete er sein erfülltes Leben in Wien XIII, Auhofstr. 189.

Zu erwähnen wäre noch, dass er viele berühmte Persönlichkeiten zu seinen Schülern zählen konnte, so auch die Botaniker Karl HÖFLER, Lothar GEITLER und Elise HOFMANN.

Dies wären in Kürze die „botanischen" Lebensläufe zweier oberösterreichischer *Pedicularis*-Forscher, deren Namen sich zufällig als chinesische *P.*-Arten hintereinander im Index fanden. Über den dritten Oberösterreicher, Otto STAPF, ist bei SPETA 2006 ausführlich berichtet worden. Seine *Pedicularis*-Art ist allerdings in der Synonymie verschwunden, was bei STAPF nicht ins Gewicht fällt, weil unzählige andere Taxa seinen Namen in Erinnerung halten.

6. Bibliographie

6.1. Veröffentlichungen von Hans STEININGER

STEININGER H. 1881. Flora der Bodenwies. Ein Beitrag zur Flora von Oberösterreich. – Österr. bot. Z. 31: 138–143, 181–187.

— 1881. Correspondenz. – Österr. bot. Z. 31: 203.

— 1882. Eine Excursion auf den Pyhrgas. – Österr. bot. Z. 32: 85–89.

— 1883. Nachträge und Berichtigungen zur Flora der Bodenwies. – Österr. bot. Z. 33: 259–263.

— 1885. Correspondenz. – Österr. bot. Z. 35: 223–224.

— 1885. Eine Excursion von Reichraming über die Hallermauern nach Admont und Hieflau in Obersteiermark. – Österr. bot. Z. 35: 270–276.

— 1886. *Pedicularis Jankae*. – Österr. bot. Z. 36: 189.

— 1886. Eine Excursion auf den Hochschwab. – Österr. bot. Z. 36: 303–309.

— 1886–1887. Beschreibung der europäischen Arten des Genus *Pedicularis*. – Bot. Centralbl. 28 (1886): 215–219, 246–249, 279–282, 313–315, 341–342, 375–377, 388–391; 29 (1887): 23–24, 54–58, 85–89, 122–123, 154–157, 185–188, 216–221, 246–250, 270–280, 314–317, 346–349, 375–378; 30 (1887): 25–28, 56–62, 87–93. – Sonderdruck: Cassel: F. Scheel, 72 pp. (LI).

— 1887. Correspondenz. – Österr. bot. Z. 37: 184–185.

6.2. Veröffentlichungen von Josef STADLMANN

STADLMANN J. 1905. Die botanische Reise des Naturwissenschaftlichen Vereines nach West-Bosnien im Juli 1904. Die Reise der Südpartie. – Mitt. naturwiss. Vereines Univ. Wien 3(8): 57–63.

HANDEL-MAZZETTI H., STADLMANN J., JANCHEN E. & FALTIS F. 1905. Beitrag zur Flora von West-Bosnien. – Österr. bot. Z. 55: 350–354, 376–386, 424–438, 478–487.

— , — , — & — 1906. Beitrag zur Flora von West-Bosnien. – Österr. bot. Z. 56: 27–37, 69–71, 97–110, 164–166, 219–224, 263–277.

STADLMANN J. 1906a. XLVII. Nonnullae plantae novae, quas collegit Dr. E. ZEDERBAUER in itinere suo ad Argaeum (Erdschiasdagh) anno 1902 suscepto. – Repert. nov. Spec. Regni veget. 2: 164–165.

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

— 1906b. Einiges über *Pedicularis „rostrata"*. – Mitt. naturwiss. Vereines Univ. Wien 4(10): 109–116.

— 1906c. Über einige Mißbildungen an Blüten der Gattung *Pedicularis*. – Österr. bot. Z. 56: 202–205, t. IV.

— 1906d. Zur geographischen Verbreitung von *Pedicularis Friderici-Augusti* TOMM. und *Pedicularis petiolaris* TEN. – Österr. bot. Z. 56: 444–445.

— 1906e. *Pedicularis tanacetifolia* und die mit ihr nächst verwandten Arten. – Diss. Univ. Wien.

— 1908. Beiträge zur Kenntnis der Gattung *Crepis*. – Österr. bot. Z. 58: 422–426, t. XI.

— 1910. Ein Beitrag zur Kenntnis der Gattung *Pedicularis* L. (Sekt. *Comosae* MAXIM.). – Progr. Wien Gymn. XIII. Bez. 1910: 7pp.

— 1911–1912. Eine botanische Reise nach Südwest-Bosnien und in die nördliche Herzegowina. – Mitt. naturwiss. Vereines Univ. Wien 1911(6 u.7): 96–112, 1912(2): 13–21, (3): 29–37, (4): 48–50, (5): 53–62.

— 1912. Die Entwicklung der Pflanzengeographie der Ostalpen in den letzten zehn Jahren. – Deutsche Rundschau für Geographie 34: 465–478.

— 1914. Allgemeine Lebenslehre (Biologie) für die 5. Klasse von Mädchenlyzeen. (2. Aufl. 1919).

— 1917. Der Weltkrieg und die Naturwissenschaften. – Zeitschrift Realschulwesen 41(9–12), 42(1): SD, 80 pp. – Wien: A. Hölder.

GINZBERGER A. unter Mitwirkung von STADLMANN J. 1939. Pflanzengeographisches Hilfsbuch. Zugleich ein botanischer Führer durch die Landschaft, VII, 272 pp. – Wien: J. Springer.

HÄNSEL L. & STADLMANN J. 1954. Christentum und moderne Geisteshaltung, 578 pp. – Wien & München: Herold.

6.3. Veröffentlichungen von Albert ZIMMETER

ZIMMETER A. 1874. Das Glurnser Köpfl, ein neuer Aussichtspunkt. – Bote für Tirol u. Vorarlberg 1874: 1052–1054.

— 1875. Verwandtschafts-Verhältnisse und geographische Verbreitung der in Europa einheimischen Arten der Gattung *Aquilegia*. – Programm k.k. Oberrealschule Steyr 1875: 3–66, 4 tt.

— 1884. Die europäischen Arten der Gattung *Potentilla*. Versuch einer systematischen Gruppierung und Aufzählung nebst kurzen Notizen über Synonymik, Literatur und Verbreitung derselben. – Programm k.k. Oberrealschule Steyr 1884: 3–30.

— 1886. Das Alpenmurmelthier (Arctomys Marmotta). – Z. deutsch. österr. Alpenvereins 17: 242–262.

— 1887. Schlüssel zur Bestimmung der deutschen, österreichisch-ungarischen und schweizer Arten der Gattung *Potentilla*. – Botaniker-Kalender 1887: 66–83.

— 1887. *Potentilla*. – In: POTONIE H. Illustrierte Flora von Nord- und Mittel-Deutschland, 3. Aufl.: 316–320. – Berlin: M. Boas.

— 1888. Correspondenz. – Österr. bot. Z. 38: 145–146.

— 1888. Zur Frage der Einschleppung und Verwilderung von Pflanzen. – Österr. bot. Z. 38: 154–157.

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

— 1888. Correspondenz. – Österr. bot. Z. 38: 216–217.
— 1889. Über einen monströsen Föhrenzweig. – Berichte naturwiss.-mediz. Ver. Innsbruck 18 (Jahrg. 1888/89), Sitzungsber.: XXXV.
— 1889. Beiträge zur Kenntnis der Gattung *Potentilla*. – Programm der Oberrealschule Innsbruck 1888/89: 3–36.
— 1890. *Viscum austriacum*. WIESB.(?) – Österr. bot. Z. 40: 209.
— 1891. Hans STEININGER. Nachruf. – Österr. bot. Z. 41: 135–137.
— 1893. *Aquilegia Einseleana* F. SCHULTZ und *A. thalictrifolia* SCHOTT. – Österr. bot. Z. 43: 173–175.

Referate über H. SIEGFRIED'S *Potentilla*-Exsiccata in der Österr. bot. Z.: I. Cent. 1890, 40: 33–35; II. Cent. 1891, 41: 37–39; III. Cent. 1892, 42: 146–147; IV. Cent. 1893, 43: 36–37; V. Cent. 1894, 44: 155–157; VI. Cent. 1895, 45: 37–39; VII. Cent. 1896, 46: 72–74; VIII. Cent. 1897, 47: 190–191.

ZIMMETER hat für viele Kollegen die Potentillen bestimmt, die die Ergebnisse in eigenen Publikationen unter ihrem Namen veröffentlicht haben.

7. Tabellarische Lebensläufe

Weil bei Biographien die Lebensdaten oft sehr versteckt und unübersichtlich in den Text eingebaut sind, ist es sicher angebracht, Lebensläufe chronologisch tabellarisch zusammenzufassen. In vorliegender Abhandlung wird dem *Pedicularis*-Spezialisten Hans STEININGER, seinem Förderer Albert ZIMMETER sowie seinem nachfolgend ebenfalls an *Pedicularis* arbeitenden Oberösterricher Josef STADLMANN und seinem Gymnasiallehrer Josef MURR eine Tabelle gewidmet. Bezüglich Otto STAPF sei auf die Tabelle in SPETA 2006: 274–275 verwiesen.

7.1. STEININGER Johann Nepomuk, genannt Hans

Vater: Johann STEININGER, Gefangenenwachoberaufseher in Garsten
Mutter: Anna GSÖLHOFER
27. 4.1856: geboren in Garsten
Volksschule
Realschule in Steyr, 2 Jahre
Vater gestorben
Schlosserlehre in der Waffenfabrik in Steyr, 4 Jahre
Lokomotivfabrik Siegl in Wien
Franz-Josephs-Bahn
Kanzlei Alois FÜRTH in Steyr
1. 2.1877: provisorischer Unterlehrer in Ternberg
26. 7.1877: Reifezeugnis als Externist in Salzburg
13.10.1877: definitiver Unterlehrer in Ternberg
29. 4.1878: Geburt seines Sohnes Arthur Alfred in Steyr
6. 6.1878: Hochzeit mit Catharina Friederica BÄCK in Steyr
~ 1879: Kontaktaufnahme mit A. ZIMMETER
4. 4.1879: Lehrbefähigungsprüfung in Salzburg
1. 5.1879: Schulprovisor in Unterlaussa

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Frühjahr 1880: begann er zu botanisieren
auf die Bodenwies ca 40 Exkursionen bis 2.1883
16.8.1883: Lehrer in Reichraming
1884: Exkursion zu den Hallermauern, Admont und Hieflau
3.8.–7.8. 1885: Exkursion auf den Hochschwab
Ferien 1887: Exkursion mit ZIMMETER nach Südtirol (Ortlergebiet)
12.1.1891: gestorben in Reichraming

7.2. Albert ZIMMETER

Vater: Josef ZIMMETER, Gärtner im Botanischen Garten der Universität Innsbruck
Mutter: Rosina, geborene KRAFT aus Eger
5.7.1848: geboren in Innsbruck im Botanischen Garten
Volksschule, Gymnasium in Innsbruck
Anfang 1861: KERNER'S Dienstantritt an der Universität Innsbruck
Ende 7. 1868: Matura
1869–1870: Universität Innsbruck Lehramt Naturgeschichte
1871: Philosophische Fakultät Wien
1872/73: Supplent an der Communalmittelschule in Elbogen in Böhmen
14.2.1873: Prüfungszeugnis für Naturgeschichte, Mathematik und Physik Unterstufe
Thema der 2. Hausarbeit: „Die Verwandtschaftsverhältnisse und die geographische Verbreitung der in Europa einheimischen Arten der Gattung *Aquilegia*". Univ. Wien.
17.9.1873: zum wirklichen Lehrer der Staatsrealschule in Steyr ernannt
28.9.1873: Ankunft in Steyr
3.2.1874: heiratete er Karoline JÄGER aus Innsbruck
20.10.1876: k.k. Professor
(ab 1878: KERNER in Wien)
8.9.1886: k.k. Professor Oberrealschule Innsbruck
1895/96: begann er zu kränkeln
1896/97: beurlaubt
15.12.1897: in Innsbruck gestorben
17.12.1897: Begräbnis, St. Johanneskirche

7.3. Josef STADLMANN

Vater: Josef STADLMANN, Gendarmeriewachtmeister in Urfahr, später Kanzleioberoffizial
Mutter: Caroline STADLMANN, geb. BERLINGER
18.11.1881: geboren in Urfahr
Volksschule in Thalgau und dann in Urfahr
7.1892–2.1894: Praktikant in der Kanzlei einer Maschinenfabrik in Thalgau
Übersiedlung nach Linz
1894/95–1901/02: Besuch des k.k. Staatsgymnasiums in Linz mit 3 Jahren Verspätung
1902: Matura mit Auszeichnung
ab WS 1902/03: Universität Wien, Philosophische Fakultät: Naturgeschichte, besonders Botanik
Werkstudent: 2 Jahre Erzieher im Haus des Fürsten SCHÖNBURG-HARTENSTEIN
Vorlesungen bei BECKE, EXNER, GRASSBERGER, GROBBEN, HATSCHEK, HAYEK,

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

JERUSALEM, LIEBEN, MERTENS, MÜLLNER, PINTER, PORSCH, SCHIFFNER, TANDLER, TSCHERMAK, UHLIG, VIERHAPPER, VOGT, WEIL, WETTSTEIN, WIESNER

1904: Exkursion nach West-Bosnien

1905: Exkursionsleiter beim Internationalen Botanikerkongress in Wien

1905: 4-wöchiger Kurs über Meeresalgen an der k.k. Zoologischen Station in Triest
weitere 6 Wochen im Dienst des „Vereines zur wissenschaftlichen Erforschung der Adria" als Botaniker
hält volkstümliche Universitätskurse, bes. zur Bestimmung tropischer Pflanzen

SS 1906: Assistent an der Lehrkanzel für Pflanzenzüchtung an der Hochschule für Bodenkultur bei Prof. Erich TSCHERMAK-SEYSENEGG

1907: Promotion mit Auszeichnung, Dr. phil

1908: Lehramtsprüfung für Naturgeschichte Hauptfach, Physik und Mathematik, Nebenfach

Schuljahr 1907/08: 1 Semester als Probelehrer im Maximiliangymnasium (= Wasagymnasium), Wien IX

ab SS 1908: Staatsgymnasium in Wien XIII, Fichtnergasse

SS 1908: Supplent

1910: Pragmatisierung

18.4.1910: Hochzeit in Neukloster

ab 1932: Direktor am Staatsgymnasium in Wien XIII, Fichtnergasse

1938: zwangsweise Pensionierung mit verringerten Bezügen
„Schädlingsbekämpfer" bei Firma Prasch

1945: Reaktivierung

1949: Pensionierung

1954: Tod seiner Frau

8.8.1964: gestorben in Wien XIII, Auhofstr. 189

7.4. Josef MURR

Vater: Vincenz MURR *1833, Kaisers im Lechtal; † 18.2.1901 in Innsbruck, Lehrer in Brixen

Mutter: ?

6.6.1864: geboren in Brixen

1869: Übersiedlung nach Innsbruck
Volksschule in Innsbruck?

1875–1877: Gymnasium Vinzentium in Brixen

1878–1879: Gymnasium bei den Franziskanern in Hall und Innsbruck

1882–1886: Universität Innsbruck

1886: Dr. phil.

8.3.1887: Lehramtsprüfung für Klassische Philologie

16.9.1888–1890: Supplent am k.k. Gymnasium in Hall i.T.

1890–1891: in der k.k. Staats-Oberrealschule in Innsbruck

1891–1894: am k.k. Staatsgymnasium in Marburg Unter-Steiermark (Maribor, Slowenien)

27.12.1893: Hochzeit mit Antonia NEUNER

1894/95–1897: provisorischer Gymnasiallehrer am k.k.Staatsgymnasium in Linz (Latein, Deutsch, Griechisch)

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

1897–1906: Professor an der deutschen Abteilung des k.k. Staatsgymnasiums Trient.

Mitte 9 1906–1919: Professor am Staatsgymnasium in Feldkirch, Vorarlberg

1918–1919: Verwalter des Bot. Gartens in Feldkirch

14.11.1919: Ruhestand

ab 3.8.1923: Innsbruck

4.1. 1932: gestorben in Innsbruck

8. Literaturverzeichnis

AMBÄCK F. P. 1885. Schematismus des sämmtlichen Lehrpersonales der Volksschulen in Oesterreich ob der Enns. – Linz: J.Wimmer.

Anonymus. 1891. Personal-Nachrichten. – Österr. bot. Z. 41: 80.

Anonymus. 1903. Geschichte des Vereines. – Mitt. naturwiss. Vereines Univ. Wien 1(1): 4–6.

BAENITZ C. (Ed.). 1892. Herbarium Europaeum. – Königsberg i. Pr., London, New York, Mailand & Neapel.

BONATI G. H. 1908. Sur quelques Pediculaires chinoise nouvelles. – Bull. Soc. bot. France 15 : 310–314.

— 1926. Scrophulariacées du Yunnan occidental récoltées par M. J. ROCK. Notes roy. bot. Gard. Edinburgh 15 : 147–172.

CUCCUINI P.& NEPI Chiara. 1999. Herbarium centrale italicum (Phanerogamic section): The genesis and structure of a herbarium. The main collections, the collectors, the handwriting samples and the personnel in its 150-year history. – Firenze.

DALLA-TORRE K. W. & SARNTHEIN L. v. 1900,1913. Flora der gefürsteten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlberg und des Fürstenthumes Liechtenstein 1: [II]–XXV, [2], 414 pp., 1 Karte. 6(4): [II]–X, [1]–495 pp. – Innsbruck: Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung.

DÖRFLER I. 1895. 1845–1895. Ein Rückblick auf den 50-jährigen Bestand des Wiener botanischen Tauschvereins. – Jahres-Katalog pro 1895 des Wiener botanischen Tauschvereins (gegründet 1845), p. 25–27.

FRITSCH C. 1899, 1902. Schedae ad Floram exsiccatam Austro-Hungaricam. Opus ab A. KERNER creatum cura Musei Botanici Universitatis Vindobonensis editum. VIII (IV, 121 pp., 1 t.), IX (IV, 152 pp.). – Vindobonae: G. Frick.

FUCHS H. P. 1991. Histoire de la botanique en Valais: II. Botanistes qui ont contribué aux connaissances de la flore Valaisanne dans la période de 1900 à 1954. – Bull. murithienne 109 : 113–121.

GERSTLAUER L. 1932. Dr. Josef MURR †. – Mitt. bayer. bot. Ges. Erforsch. heim. Flora 4(12): 205.

GINZBERGER A. unter Mitwirkung von STADLMANN J. 1939. Pflanzengeographisches Hilfsbuch. Zugleich ein botanischer Führer durch die Landschaft, VII, 272 pp. – Wien: J. Springer.

HANDLIRSCH A. & WETTSTEIN R. (eds). 1901. Botanik und Zoologie in Österreich in den Jahren 1850-1900. Festschrift, herausgegeben von der K.K. Zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien anlässlich der Feier ihres fünfzigjährigen Bestandes, IX, 620 pp. – Wien: A. Hölder.

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

HERGET F. 1901. Über einige durch *Cystopus candidus* an Cruciferen hervorgerufene Missbildungen, welche in der Umgebung von Steyr gefunden wurden. – 31. Jahres-Ber. k.k. Staats-Oberrealschule Steyr: 3–29, 2 t., + 1 p.

— 1905. Die Vegetationsverhältnisse des Damberges bei Steyr. – 35. Jahres- Ber. k.k. Staats-Oberrealschule Steyr, p. 3–41.

— 1910. Die Vegetations-Verhältnisse einiger oberösterreichischer Kalkberge, die von Steyr aus häufig besucht werden. – 40. Jahres-Ber. k.k. Staats-Oberrealschule Steyr, p. 3–37.

JANCHEN E. 1933. Richard WETTSTEIN. Sein Leben und Wirken. – Österr. bot. Z. 82: 1–195.

KERNER A. 1886, 1888, 1893, 1896. Schedae ad Floram exsiccatam Austro-Hungaricam. Opus cura Musei Botanici Universitatis Vindobonensis conditum. IV (IV, 114 pp.), V (IV, 118 pp.), VI (IV, 135 pp.), VII (IV, 111pp.). – Vindobonae: G. Frick.

KRONFELD E. M. 1908. Anton KERNER von Marilaun. Leben und Arbeit eines deutschen Naturforschers. – Leipzig: Ch. H. Tauchnitz.

LACK H. W. & WAGNER D. 1984. Das Herbar ULLEPITSCH. – Willdenowia 14: 417–433.

LORINSER G. 1877. Botanisches Excursionsbuch für die deutsch-österreichischen Kronländer und das angrenzende Gebiet. 4. Aufl, CXVI, 565 pp. – Wien: C. Gerold's Sohn.

PICHL K. 1956. Hofrat Direktor Dr. Josef STADLMANN – 75 Jahre. – Religion, Wissenschaft, Kultur 7: 202–203.

SANDER H. 1898. Schulnachrichten [mit einem kurzen Abriss des Lebens von Albert ZIMMETER auf den Seiten 99-103]. – Programm der Oberrealschule Innsbruck 1897/98: 77–104.

SCHIEDERMAYR C. (mit Beiträgen von HEEG M. & STOCKMAYER S.). 1894. Nachträge zur systematischen Aufzählung der im Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns bisher beobachteten samenlosen Pflanzen (Kryptogamen) von Dr. S. POETSCH und Dr. C. B. SCHIEDERMAYER, herausgegeben von der k.k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien im Jahre 1872, 216 pp. [STEININGER p. 9–10]. Wien.

SPETA F. 1983. Botanische Sammlungen [des OÖ. Landesmuseums in Linz, LI]. – Jahrb. oberösterr. Musealvereines Ges. Landeskunde 128(2). Berichte, p. 151–165.

— 1994. Österreichs Beitrag zur Erforschung der Flora der Türkei. – Stapfia 34: 7–76. [p. 16 STADLMANN]

— 2006. Otto STAPF (1857–1933), ein Oberösterreicher, der in Kew Karriere machte. – Linzer biol. Beitr. 38/ 1: 217–276.

— im Druck. STEININGER Johann Nepomuk (Hans), Botaniker und Volksschullehrer. – Österr. biogr. Lexikon. – Wien.

STAFLEU F. A. & COWAN R. S. 1985. Taxonomic literature. Vol. V: Sal – Ste. 2. ed. – Regn. Veget. 112: 1066 pp. [STEININGER: p. 878-879, STADLMANN p. 826]

— & — 1988. Taxonomic literature. Vol. VII: W – Z. 2. ed. – Regn. Veget. 116: LVI, 653 pp. [ZIMMETER: p. 543–544]

TILL W. 2004. Anton KERNER und das Herbarium der Universität Wien. – Österr. Biogr. Lexikon – Schriftenreihe 9 (Anton KERNER von Marilaun, Hsg. PETZ-GRABENBAUER Maria & KIEHN M.): 49–63. [p. 56, 57, 58 STEININGER]

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

VALLASTER Ch. 1982. Josef MURR zum 50. Todestag. – Ber. bot.-zool. Ges. Liechtenstein – Sargans Werdenberg.e. V. 11: 53–59.

VEGTER I. H. 1986. Index herbariorum. Part II (6) Collectors S. – Regnum veget. 114: 805–985 [STADLMANN p.940; STEININGER p. 950]

WAGENITZ G. 1982. Index collectorum principalium herbarii Gottingensis, 214 pp. – Göttingen: Bot. Inst.

— 2003. Wörterbuch der Botanik. Die Termini in ihrem historischen Zusammenhang, 2. Aufl. – Heidelberg, Berlin: Spektrum Akad. Verlag.

WETTSTEIN R. 1891. *Scrophulariaceae*. – In: ENGLER A. & PRANTL K. Die natürlichen Pflanzenfamilien IV 3 b: 39–107.

— (Ed.). 1913. Schedae ad Floram exsiccatam Austro-Hungaricam. Opus ab A. KERNER creatum cura Musei Botanici Universitatis Vindobonensis editum. X. Adjuvantibus H. de HANDEL-MAZZETTI et I. DOERFLER. X (IV, 132 pp.). – Vindobonae : Inst. Bot. C. R. Univ.

WITTMANN O. 1956. Botanische Abhandlungen in den Schulprogrammen und ihre Verfasser, 409 pp. [STADLMANN: p. 361 a-e, ZIMMETER: p. 267–269, MURR: p. 328–331]. – Diss. Univ. Wien.

WU ZHENGYI & RAVEN P.H. 2000. Flora of China. Illustrations. *Scrophulariaceae* through *Gesneriaceae*. 18. – Bejing & St. Louis.

YANG HANBI, HOLMGREN N.H. & MILL R. 1998. 57. *Pedicularis* LINNAEUS, sp. Pl. 2: 6.7.1753. – In: WU ZHENG-YI & RAVEN P.H. (eds.), Flora of China 18: 97–209. – Bejing & St. Louis.

ZIMMETER A. 1891. Hans STEININGER. Nachruf. – Österr. bot. Z. 41: 135–137.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Phyton, Annales Rei Botanicae, Horn

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: 46_2

Autor(en)/Author(s): Speta Franz

Artikel/Article: Biographisches und Botanisches zu zwei oberösterreichischen Pedicularis-Forschern: Hans STEININGER (1856-1891) und Josef STADLMANN (1881-1964). 295-334